Die tägliche Ausgabe des „Rheinischen Merkur" mit den Gratisbeilagen „Im Familienkreise", „Sonntagsruhe" und „Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft" kostet, durch unsere Boten bezogen, oder auf der Post abgeholt
monatlich 60 Pfg.,
vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.,
durch den Briefträger ins Haus gebracht, vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 960.

Rheinischer Merkur.

Kölnische Landeszeitung.
Wöchentlich die drei Gratisbeilagen:
„Im Familienkreise", „Sonntagsruhe" und „Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft".

Inserate kosten:
Familienanzeigen, Arbeits- u. Mietsgesuche die Zeile 10 Pfg.
Geschäftsinserate Verkäufe rc. aus den Kreisen Köln (Stadt und Land) Bergheim, Euskirchen und Mülheim die Zeile 20 Pfg.
Inserate aus andern Bezirken die Zeile 25 Pfg.
Reklamen 50 Pfg. die viergespalt. Zeile.
Verantwortlicher Redakteur:
i. V.: H. Theissing in Köln.
Rotationsdruck und Verlag von
Heinrich Theissing in Köln.
Die Expedition befindet sich in Köln, Unter Käster 8.

Nr. 144. (Montag.) Köln, den 28. Juni 1909. (Irenäus.) 32. Jahrgang.

Landtagsschluß.

Die Landboten haben die Landeshauptstadt wieder verlassen. Das Abgeordnetenhaus hat in der Zeit vom 20. Oktober bis zum 25. Juni 100 Plenarsitzungen abgehalten, während das Herrenhaus während dieser 18 Plenarsitzungen abgehalten hat. Ein Rückblick auf die in dieser Zeit geleistete Arbeit wird bei den Abgeordneten selbst wie auch bei denen, als deren Sachverwalter sie nach Berlin gegangen sind, das Gefühl ehrlicher Befriedigung erwecken. Es ist viel und ehrlich gearbeitet worden, und auch mit günstigem Erfolge. Wenn die Erledigung des Etats nicht zum vorgeschriebenen Termin möglich war, so ist die Schuld daran nicht dem Hause beizumessen. Die Reform des Besoldungswesens für die Beamten, Lehrer und Geistlichen im Zusammenhang mit der Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses und der Bereitstellung neuer Steuereinnahmen nahm die Arbeitszeit der Abgeordneten allzulange in Anspruch. Wir haben jetzt bereits die wichtigen Aufgaben, welche sie zu lösen hatten, genannt: die Feststellung des Staatshaushalts und die Besoldungsreform. Daneben unterlagen noch etwa 20 kleine Vorlagen der Beschlußfassung. Die wichtigsten mögen kurz genannt werden: die Novelle zum Berggesetz, die Vorlage betreffend das Steuerprivileg der Beamten, die Aenderung der Medizinalgebührenordnung, die Vorlage betreffend die Haftung des Staates für die Beamten, der Köhlbrandvertrag, die Neuordnung des Höferechts in Hannover, die Vorlage betreffend die Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits (Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse von 50 auf 75 Millionen und der Verzinsung der Einlagen von Vereinigungen und Verbandskassen bis auf 3½ Prozent), die Vorlage betreffend den Bergbaubetrieb ausländischer Personen, das Eisenbahnanleihegesetz (sog. Sekundärbahnvorlage), die Vorlage betr. Bereitstellung von Mitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Die Initiative zur Anregung gesetzlicher oder verwaltungsrechtlicher Maßnahmen seitens der Volksvertretung äußert sich vorzugsweise in der Einbringung von Anträgen und Interpellationen. Das größte Interesse haben die Anträge erweckt, welche die Abänderung des Wahlrechts zum preußischen Landtage zum Gegenstande hatten. Die Regierung sagte eine Reform zu, aber wenn sie kommen und wie sie aussehen wird, darüber hüllte sie sich in tiefes Schweigen. Von den übrigen Anträgen — wobei wir von den zahlreichen anläßlich der Etatsberatung eingebrachten Anträgen absehen — verdienen hervorgehoben zu werden die Anträge betreffend die Reform des Bergrechts, die Berufung der Volksschullehrer zum Schöffenamte, die Beseitigung der steuerlichen Bevorzugung der Filialen, die Bildung von Kleinhandelsausschüssen bei den Handelskammern, endlich Anträge betreffend Aenderungen der Kreisordnungen. Aus der Zahl der Interpellationen sind die fünf von der Zentrumsfraktion eingebrachten Interpellationen zu nennen: betreffend das Radboder Grubenunglück, die Arbeitslosigkeit, die Nacktdarstellungen, die Hochwasserkatastrophe in Schlesien und die Ueberschwemmung im Kreise Habelschwerdt. Damit dürften die wichtigsten Beratungsgegenstände des Landtags während der jetzt zu Ende gegangenen ersten Session genannt sein. Nur ausdauernder und aufopferungsvoller Arbeit aller Abgeordneten ist es gelungen, die Unsumme des Beratungsstoffes zu bewältigen. Wir dürfen mit Genugtuung hervorheben, daß die Mitglieder der Zentrumsfraktion, unsere Abgeordneten, von diesem Verdienste ein vollgerüttelteS Maß in Anspruch zu nehmen haben, nicht zuletzt ihrer treuen und klugen Mitarbeit ist es zu verdanken gewesen, daß die schwierigen gesetzgeberischen Vorlagen, vor allem die Besoldungsreform und die Börsengesetznovelle, zu so glücklichem Ende geführt werden konnten.

Deutsches Reich.

Zur innerpolitischen Lage.

Berlin, 26. Juni. Bei dem heutigen Vortrage über die politische Lage hat der Reichskanzler den Kaiser um eine sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblicke dem Wunsche des Fürsten Bülow zu entsprechen. Der Kaiser wies darauf hin, daß nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Finanzreform für die innere Wohlfahrt und für die Stellung des Reiches nach außen hin eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten nach Enthebung von seinen Aemtern nicht eher nähertreten, als bis die Arbeiten für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würden.

Nach dieser offiziösen Verlautbarung bleibt also der Kanzler, und auch der Reichstag wird nicht aufgelöst. Alle Kraft soll darauf verwendet werden, die Reichsfinanzreform unverzüglich zustande zu bringen. In welchem Sinne das gemeint ist, darüber gibt folgende Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. Aufklärung:

Der Reichstag hat in der verflossenen Woche zwei Entscheidungen gefaßt, die für das Zustandekommen der Finanzreform von folgenschwerer Bedeutung sind und für das Gelingen des Werkes verhängnisvoll werden können. Er hat am Dienstag die sogenannte Kotierungssteuer angenommen und am Donnerstag die Erbanfallsteuer abgelehnt, beides in unverhülltem Widerspruch gegen den klar dargelegten Willen und Entschluß der verbündeten Regierungen. Durch die beiden Beschlüsse hat die Reichstagsmehrheit nicht nur die politische Gruppierung der Parteien auseinander gesprengt, die seit den Wahlen des Januar 1907 bestand und sich für die Führung der Reichsgeschäfte als durchaus erfolgreich und nützlich erwiesen hatte, sie hat auch das große Werk der Reichsfinanzreform nach langen, schwierigen und mühsamen Verhandlungen kurz vor deren Abschluß überhaupt in Frage gestellt. Die Regierung muß von der neuen Mehrheit den Beweis erwarten, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftssteuer Reformvorlagen zu bieten vermag, die mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit vereinbar sind und nicht an die Quellen des Wohlstandes des Landes rühren. Die Reichstagsmehrheit wird sich dabei keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß die verbündeten Regierungen niemals Steuern annehmen können und werden, die insbesondere Industrie und Handel in ihrem Lebensnerv treffen. Die verbündeten Regierungen werden vielmehr jeden einzelnen der Steuervorschläge auf seine sachliche Berechtigung prüfen und werden, falls der Versuch gemacht werden sollte, ihnen durch ein Mantelgesetz oder in anderer Form Steuern aufzuzwingen, die sie für unannehmbar erklärt haben, eher das gesamte Reformwerk ablehnen, als daß sie Vorschlägen ihre Zustimmung gäben, die der deutschen Volkswirtschaft dauernden Schaden bringen müssen.

Was das Letztere anbetrifft, so haben die verbündeten Regierungen es ja ganz in der Hand, solche Steuern zu vermeiden; sie brauchen nur eine Verständigung mit den Mehrheitsparteien zu suchen. Bis jetzt ist allerdings nichts davon bekannt geworden, daß sie gewillt seien, den Weg der Verständigung zu betreten. Die Eröffnung des Reichskanzlers an die Konservativen hatte nur negativen Inhalt; wichtiger und zweckmäßiger wäre es, wenn die verbündeten Regierungen sagen wollten, welche Vorschläge sie zu machen haben. Die Mehrheitsparteien haben das ihrige getan, wollen die verbündeten Regierungen ihre Vorschläge nicht akzeptieren, so mögen sie neue machen. Wenn die Nordd. Allg. Ztg. es so darstellt, als ob die Mehrheit nach Ablehnung der Erbanfallsteuer der Regierung Reformvorlagen einzubringen hätten, die für sie annehmbar sind, so ist das eine Verdrehung des Rechtsbestandes. Nicht dem Reichstage, sondern dem Bundesrat liegt es ob, Steuervorlagen auszuarbeiten; wenn die Mehrheit des Reichstages diese nach pflichtmäßigem Ermessen nicht gutheißen kann, so haben die verbündeten Regierungen andere Vorlagen einzubringen. Wenn die Finanzkommission sich nicht damit begnügt hat, die Regierungsvorlagen zu prüfen, sondern darüber hinaus neue positive Vorschläge ausgearbeitet hat, so hat sie mehr getan als streng genommen ihre Pflicht war. In dieser Beziehung noch mehr zu tun, kann man vom Reichstage nicht verlangen. Das Widerstreben gegen ein eventuelles Mantelgesetz läßt den Verdacht aufkommen, daß damit gewisse Pläne in Gefahr sind, durchkreuzt zu werden. Die verbündeten Regierungen könnten nämlich den klugen Gedanken haben, die Steuervorlagen ruhig vom Reichstag zum Beschluß erheben zu lassen und dann die ihnen genehmen einzuführen, die anderen aber abzulehnen. Das kann nicht im Sinne der Reichstagsmehrheit sein. Auch hier gilt das Wort: Das Geschäft wird nur im ganzen gemacht! Die Mehrheitsparteien haben allen Anlaß, Garantien zu verlangen, daß die von ihnen beschlossene Finanzreform als ganzes in Kraft tritt. Die Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. kann die eventuelle Absicht der Mehrheitsparteien, ein Mantelgesetz zu beschließen, anstatt zu beseitigen, nur verstärken.

Trotz aller offiziösen Erklärungen und Auseinandersetzungen bleibt die innerpolitische Lage ebenso unklar wie vorher. Eine verworrenere Situation läßt sich kaum denken. Niemand, der sich mit dem deutschen Parlamentarismus beschäftigt, weiß, woran er ist, was werden wird.

Eine gerechte Besitzsteuer.

Die phrasenhafte Propaganda der liberalen Presse für die nunmehr endgültig abgelehnte Erbanfallsteuer hat den Erfolg gehabt, daß weite Volkskreise es fast als ein Dogma ansehen, die Erbanfallsteuer bilde die einzige Art einer gerechten und allgemeinen Besitzbesteuerung. Daß gegen die Steuer schwerste Bedenken bestehen, wird dabei vollständig übersehen, ebenso, daß sie nach ihrem Ertrage, der auf höchstens 30 Millionen zu schätzen ist, nur als Jammerbild einer Besitzsteuer angesehen werden kann, endlich auch jenes Bedenken, daß sie rücksichtlich des mobilen Kapitals, das so wie so schon verhältnismäßig viel zu gering besteuert ist, der Steuerdrückerei Tür und Tor öffnet. Vor allem aber wird ganz übersehen die Frage, ob nicht eine andere Art der Besitzbesteuerung möglich ist, der nicht die schweren Bedenken, die der Erbanfallsteuer entgegenstehen, die allgemein und gerecht wirkt und dabei einen angemessenen Ertrag garantiert. Auf eine solche Steuer hat in den letzten Tagen Justizrat Kausen in der „Köln. Volksztg." (Nr. 444 und 519) hingewiesen, und es erscheint uns an der Zeit, daß die öffentliche Meinung sich etwas näher mit diesem Steuervorschlag, der Reichsvermögenszuwachssteuer, beschäftigt. Justizrat Kausen hat die Vorteile dieser Steuer in unanfechtbarer Weise begründet. Die Erhebungsform wird eine verhältnismäßig einfache sein. Die Steuer wird zwar ebenso wie die Zölle in den einzelnen Jahren Erträgnisse von verschiedener Höhe bringen, das Steigen und Fallen wird aber schon mit Rücksicht darauf, daß zwischen den einzelnen Teilen des Reiches und zwischen den einzelnen Erwerbsständen ein gewisser Ausgleich stattfindet, voraussichtlich kein sprunghaftes sein. Jede erhebliche Vermögensvermehrung, auf welchem Gebiete sie auch eintreten möge, wird von dieser Steuer gleichmäßig erfaßt. Damit dürfte die Steuer alle diejenigen befriedigen, welche an der Einseitigkeit der anderen Projekte Anstoß nehmen, denn einesteils unterliegen derselben ohne weiteres alle Vermögen, auch Fideikommisse, anderenteils bildet nicht nur der Erbschaftsgewinn und der Reingewinn, sondern auch jeder andere Gewinn einen Rechnungsfaktor bei der Berechnung des Vermögenswertzuwachses. Dahin gehören namentlich die großen Vermögensvermehrungen, welche aus technischen und kaufmännischen Unternehmungen erzielt zu werden pflegen. Selbstverständlich kommt nur der Mehrwert des ganzen Vermögens in betracht, eingetretene Verluste und Abgänge müssen erst durch Gewinne und Zugänge ausgeglichen sein, ehe von einem Mehrwert des ganzen Vermögens gesprochen werden kann. Der Ertrag der Steuer wird bei niedrigen Sätzen, die natürlich progressiv zu gestalten sind, mindestens 100 Millionen betragen. Einen gewissen Anhalt geben die amtlichen Berichte über das Ergebnis der preußischen Ergänzungssteuer, welche eine jährliche Steigerung des Gesamt-Vermögensbestandes von über 3000 Millionen erkennen lassen. Dabei handelt es sich nur um Preußen. Die Vermögenszuwachssteuer darf als eine gerechte und allgemeine, dabei ertragreiche Besitzsteuer bezeichnet werden, die den besonderen Vorzug hat, daß sie gleichmäßig und sozial versöhnend wirkt. Im gegenwärtigen Augenblicke würde sie noch den besonderen Vorzug haben, daß sie geeignet erscheint, eine Lösung der Besitzsteuerfrage herzustellen, der alle Parteien gleichmäßig zustimmen können. Ihre Einführung würde sowohl die Erbanfallsteuer als auch die Reichswertzuwachssteuer überflüssig machen. Es dürfte auch noch keineswegs zu spät an der Zeit sein, an die Einfügung der Reichsvermögenszuwachssteuer als Besitzsteuer in die Finanzreform zu denken. Die Unterlagen für die Berechnung des Ertrages würden nicht schwer zu beschaffen sein, sofern sie nicht bereits im Reichsschatzamte zur Hand liegen. Für Preußen geben die Ergänzungssteuerveranschlagungen genügendes Material, es darf daran erinnert werden, daß bei der Prüfung der Frage der Veredelung der Matrikularbeiträge der Gesamtvermögensbestand der einzelnen Staaten einer Feststellung unterzogen worden ist. Wir sind gewiß, daß eine Reichsvermögenszuwachssteuer am heutigen Tage noch im Reichstage eine sichere Mehrheit finden würde.

Lübeck, 25. Juni. **Der 37. deutsche Aerztetag** wurde heute unter außerordentlich starker Beteiligung im Marmorsaal des Stadttheaters durch Professor Dr. Loebker (Bochum) eröffnet. Nach Apostrophierung des Kölner Konfliktes wurden Referate gehalten über die Reichsversicherungsordnung und das ehrengerichtliche Verfahren.

Holland.

Eine Folge der Wahlen.

Haag, 26. Juni. Das Kabinett Heemskerk wird im Amte bleiben, da es den Ausfall der Wahlen für die Zweite Kammer als Vertrauenszeugnis für die Regierung betrachtet.

Belgien.

Die „Laizisation" in Belgien. Der Ruhm der **—Brüder in Frankreich läßt die belgischen Freimaurer nicht mehr ruhig schlafen. In Brüssel hat sich eine Gruppe „freiheitlich" angehauchter Aerzte zusammengetan, denen sich mehrere Mitglieder des Brüsseler Stadtrates sowie auch einige Herren vom Armenrat zugesellt haben. Ihr Bestreben geht dahin, die Hospitäler zu verweltlichen, d. h. die Ordensschwestern zu vertreiben. Sie haben zu diesem Zwecke eine Schule gegründet, in welchem Laien für den Krankenpflegerdienst herangebildet werden sollen, um durch diese Laien die Schwestern zu verdrängen. Außerdem stellten sie bei der Regierung den Antrag, daß nur solche Personen zum Krankenpflegerdienst herangezogen werden dürfen, die im Wege der Prüfung ein gewisses Maß von Kenntnissen nachgewiesen haben. Die Katholiken waren jedoch nicht faul und eröffneten ihrerseits gleichfalls eine solche Schule, sodaß also die Prüfung zeigen wird, welches Personal das bessere ist, die Ordensschwestern oder das Laienpersonal. In katholischen Kreisen ist man über das Resultat nicht einen Augenblick im Zweifel. Die Sektierer, denen durch dieses Konkurrenz-Unternehmen ein böser Strich durch die Rechnung gemacht worden ist, befinden sich natürlich in keiner rosigen Stimmung. Aber, das macht nichts. Den Katholiken ist der Kampf aufgedrungen worden und die Waffen, mit denen sie sich verteidigen, sind nicht illoyal.

Frankreich.

Ein Bischof und die kath. Journalisten.

—i— Paris, 25. Juni. Die jährliche Wallfahrt der christlichen Publizisten nach der Pariser Basilika Sacre Coeur nahm heuer eine größere Ausdehnung an als sonst. Es beginnt leider zu spät in den kath. Kreisen die Erkenntnis der Macht der Presse aufzudämmern. Gewiß aber zog auch die flammende Beredsamkeit des bekannten Bischofs von Orleans, Msgr. Touchet, der die Zeremonie leitete, noch manchen Laien nach dem Montmartrehügel. Nach der Messe hielt der Bischof eine Ansprache, der wir folgenden Sätze entnehmen:

„Meine Herren, Sie sind Apostel, deren Apostolat oft wirksamer ist als das unsrige, weil es ausgedehnter ist, weil Ihre Feder auch jene noch erreicht, für die unser Wort stumm bleibt. Wenn der hl. Paul, der große Weltapostel, heute lebte, würde er Journalist geworden sein."

Msgr. Touchet hält den Herren von der Feder, die sich an der Ideenschlacht beteiligen, den Eifer und die Versöhnung der Jungfrau von Orleans als Beispiel vor. Der christliche Publizist zeige sich seines erhabenen Amtes am würdigsten, wenn er als Verteidiger der Religion die Gegner auf dem Wege der Ueberzeugung meistere, ohne sich je vom persönlichen Haß leiten zu lassen.

An die kirchliche Zeremonie schloß sich ein Bankett mit hundert Gedecken an, wobei Toaste auf den Bischof von Orleans, auf den Papst und auf die kath. Presse ausgebracht wurden. Die Tischrede des Bischofs galt den kath. Journalisten und Schriftstellern.

England.

Immer noch die alte Gespensterfurcht.

Die englische Invasionsfurcht und Gespensterseherei scheint unheilbar zu sein. Jetzt fürchtet Lord Ellenborough, ein Mitglied des Oberhauses, sogar, die englische Flotte könnte bei ihrem Besuch in der Themse, der, im Anschluß an die Flottenmanöver stattfinden soll, durch einen bösen Feind eingesperrt werden. Er denkt sich die Sache so, daß, während die Flotte die Themse hinauffährt, hinter ihr jemand durch Minenlegen oder Versenken von Sperrschiffen, die Mündung der Themse schließt und damit die Flotte wie in einer Mausefalle von der See absperrt. Alsdann käme natürlich die unvermeidliche Invasion. Der ängstliche Peer hat allen Ernstes angekündigt, daß er am nächsten Mittwoch im Oberhause an die Regierung über diese Sache eine Anfrage richten wird. Er verlangt, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, um die englische Flotte vor einem derartigen Unheil zu bewahren.

Türkei.

Die Orientfrage scheint ihrer Lösung näher zu rücken. Die bulgarische Regierung hat am Samstag ein Uebereinkommen mit den Vertretern der Orientbahnen unterschrieben, in dem sie sich verpflichtet, für alle durch das bulgarisch-türkische Protokoll unbefriedigten Ansprüche der Orientbahngesellschaft dieser 2 100 000 Franken in Bar zu entrichten und alles von der bulgarischen Eisenbahn-Verwaltung nicht gebrauchte Material zurückzuerstatten.

Ein jungtürkischer Finanzminister.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Abgeordnete für Salonik Dschavid-Bey wurde zum Finanzminister ernannt. Hiermit tritt das erste und bedeutendste Mitglied der Jungtürkenpartei in die Regierung ein, um einen der schwierigsten Posten zu übernehmen. Der neue Finanzminister steht anfangs der Dreißiger. Als Berichterstatter des ersten türkischen Budgets hat er die Probe eines umfassenden Könnens gegeben. Nicht nur die Partei der Jungtürken, sondern das ganze Land blickt mit Spannung auf dieses Experiment, das, wenn es gelingt, auch anderen Jungtürken den Weg zur Regierung vorbereiten soll. Man glaubt, daß als nächster der Vizepräsident der Kammer Talaat-Bey für das Portefeuille des Innern in Aussicht genommen ist.

Schweden.

Monarchenbegegnung

Stockholm, 26. Juni. Heute mittag 1 Uhr fuhr die Königsjacht Drott mit dem König, der Königin und der königlichen Familie nach Lilla Vaertan. An Bord befand sich auch Minister des Aeußeren Graf Taube. Die Kaiserjacht Standart, eskortiert von der Jacht Polarstern und fünf Kriegsschiffen, war bereits dort eingetroffen. An Bord befand sich auch der russische Minister des Aeußern Iswolski. Bald nach der Ankunft begaben sich der König und die Königin sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie auf den Standart, wo eine

---

Die letzten Tage von Messina.

Roman von Erich Friesen.

16) (Nachdruck verboten.)

Während Contessa Erminia und Dr. Röder sich um die Ohnmächtige bemühen, versucht der alte Morgano, Orlando zur Tür zu drängen.

Vergebens. Seine schwachen Kräfte reichen nicht aus. Wie eine Mauer steht der hochgewachsene Jüngling, die Augen fest auf seinen Gegner gerichtet.

Der Marchese zittert vor Wut. Zum ersten Male in seinem Leben hat er seinen zynischen Gleichmut verloren.

„Hinaus!" knirscht er, mit der Reitpeitsche nach der Tür deutend.

Höhnisches Lachen als Antwort.

In den Händen des Marchese zuckt es.

Und plötzlich saust die Peitsche durch die Luft.

Wie ein gefällter Baum stürzt Orlando zu Boden; sein von langer Krankheit geschwächter Körper ist solchen Aufregungen nicht gewachsen.

„Barmherziger Gott!" schreit Contessa Erminia auf. „Ludovico! Was hast du getan!"

Schon kniet Dr. Röder neben dem regungslos am Boden Liegenden und horcht.

„Er lebt. Aber —" und der Arzt zuckt bedauernd die Achseln.

Finster, mit zusammengezogenen Brauen steht der Marchese am Fenster. Kein Blick für seine noch immer ohnmächtige Braut. Kein Blick auch für sein am Boden liegendes Opfer. Nur an die Folgen denkt er, die sein Wutausbruch für ihn selbst haben kann.

„Rasch! Ein Lager für den Getroffenen zurechtgemacht!" kommandiert die Stimme des Arztes. „Aber rasch!"

„Dort hinein! Auf mein Bett!"

Und Bernardo Morgano deutet nach seinem nebenan liegenden Gemach.

„Was?" schreit der Marchese zornig. „Auf keinen Fall hier in diesem Hause! Schafft ihn fort! Egal wohin! Und wenn's drüben nach der Villa wäre! Nur hier nicht!"

„Er bleibt hier!" entscheidet Dr. Röder kurz. „Er ist transportunfähig."

„Ah bah!"

Zornrot tritt der kleine Doktor auf den Marchese zu.

„Jetzt hat nur der Arzt zu befehlen. Verstanden?"

Marchese Ludovico wagt keinen Einwand mehr. Hastig nimmt er Reitpeitsche und Hut, winkt seiner Schwester und verläßt das Gartenhäuschen.

Drinnen aber bemüht der kleine brave Doktor sich um zwei Patienten.

Auch Clelia ist noch nicht aus ihrer tiefen Ohnmacht erwacht.

11.

Auch auf Pia Danelli lastet die unheimliche Schirokko-Stimmung. Sie, die sonst von Nerven nichts weiß — sie ist heute nervös erregt und fährt zusammen bei jedem Schritt draußen auf der Straße.

Wie eine Befreiung erschien ihr das plötzlich heraufziehende Gewitter, das die unerträgliche Spannung in der Natur löste.

Bis zum Dunkelwerden hatte sie im Hospital auf Dr. Röder gewartet — in der Hoffnung, er würde heute, gegen seine Gewohnheit, noch einmal vorsprechen.

Vergebens.

Schweren Herzens bindet sich Pia endlich die weiße Leinenschürze ab, nimmt die Pflegerinnhaube von dem schlichtgescheitelten dunklen Haar, hängt Mantel und Spitzentuch über und begibt sich nach ihrer kleinen Wohnung drunten am Kai.

Sie unterläßt es heute, sich ihr frugales Abendessen zu bereiten. Wozu? Sie spürt auch nicht den geringsten Appetit.

Der bleiche junge Mann mit den edelschönen, von langer Krankheit zeugenden Zügen beschäftigt ihre Gedanken unablässig . . .

Und auch das liebe Mädchen dort hinten in dem Gartenhäuschen der Villa Miranda . . .

Was mögen die letzten Stunden den beiden jungen Menschenkindern gebracht haben, die einander für verloren hielten und nun, da es zu spät ist, sich endlich wiederfinden? —

Nacht senkt sich herab auf Palermo.

In Ruhe gesunken der Lärm auf den Straßen. Verklungen heller Singsang und frohes Lachen.

Alles schläft.

Es schlafen die Schiffe im Hafen, die Jahrhunderte alten Paläste, die weitgedehnten Zypressen- und Olivenhaine. Es schlafen die Meereswogen drunten am Geklipp. Es schlafen helle Begeisterung und naive Einfalt, Erinnerungen und Hoffnungen, Liebe und Haß. Palermo schläft — tief und fest.

Da pocht es leise an die Tür von Pia Danellis Wohnung.

Erschrocken fährt Pia auf und reibt sich die Augen. Sie war soeben ein wenig eingedusselt nach vielen wachen Stunden.

Und wieder Pochen — diesmal lauter, heftiger.

Sie wirft ein Morgengewand über und öffnet das Fenster.

„Signorina!" ruft es gedämpft zu ihr herauf. „Signorina!"

Pia erbleicht. Sie erkennt Dr. Röders Stimme und weiß, daß nur etwas Außergewöhnliches ihn zu dieser Nachtstunde zu ihr führen kann.

„Können Sie in einer Viertelstunde mit mir kommen?" tönt es aufs neue herauf.

„Wohin?"

„Ins Gartenhaus."

„Ist Clelia krank?"

„Nein. Ein bereits Totgeglaubter: Orlando Perini."

„Großer Gott!"

„Sie kommen?"

„Ich komme. Warten Sie!"

Nichts fragt sie weiter. Aber schon nach kaum zehn Minuten ist sie unten."

„Ich bin bereit!"

„Ein stummer Händedruck — wie zwei schwarze Phantome huschen die beiden dunklen Gestalten in fliegender Eile an den Mauern entlang. Kein Wort wird gesprochen. Nur vorwärts! Vorwärts! —

Hinter den Gardinen des Gartenhäuschens schimmert ihnen ein einsames Licht entgegen. Der alte Morgano sitzt am Bett des schwer atmenden Patienten und wartet — wartet — —

Beim Eintritt der beiden steht er schwerfällig auf und geht ins Nebenzimmer.

„Doktor —" flüstert Pia beim Anblick des totenbleichen Gesichts dort in den Kissen „was ist's"

„Gehirnentzündung. Ein Rückfall. Scheint eben erst davon genesen zu sein."

„Wie kam es —"

„Der Kerl, der Marchese, schlug ihn mit der Reitpeitsche!" knirscht der Arzt. „Armer Junge! Warum blieb er nicht in der Vergangenheit! Wir singen geradean, uns an seinen Tod zu gewöhnen."

Zwar schüttelt Pia indigniert den Kopf über den bittren Sarkasmus, der aus Dr. Röders Worten spricht. Aber sie schätzt sein gutes Herz und seine ärztliche Kunst zu hoch, um ihm je ernstlich böse zu sein.

Als der Arzt nach einer Viertelstunde des Gartenhaus verläßt, weiß er seinen Patienten in den besten Händen.

„Ruhe! Und aufmerksame Pflege! Dann werden wir ihn schon durchbringen!" hatte er gesagt.

Und Pia richtet sich an dem Krankenlager für die nächsten Tage häuslich ein.

— — — — — — — — — — — —

Auf den Wunsch ihres Bruders bietet Contessa Erminia an, sich mit Pia in die Pflege des Patienten zu teilen.

Mit einer Bestimmtheit jedoch, die man der kleinen Dame gar nicht zugetraut hätte, weist Pia jeden Eingriff in ihre Rechte zurück.

„Mir ist er anvertraut!"

Und dabei bleibt sie.

Wiederholt versuchte der Marchese eine Unterredung mit seiner Braut zu erzwingen.

Ebenfalls vergeben.

Es ist, als ob eine unsichtbare dicke Mauer das rosenumduftete Gartenhäuschen umgebe, die jedem Unberufenen den Eintritt unmöglich macht.

Von Tag zu Tag wird die Laune des Marchese schlechter. Er verlangt sogar, seine Schwester solle von ihrem Hausrecht Gebrauch machen und den Eintritt in ihr Eigentum erzwingen.

Doch zum ersten Male stößt er bei dieser sanften Natur auf energischen Widerstand.

„Laß alles seine Wege gehen, Ludovico! Vielleicht ist es ein Wink des Himmels," sagt sie ernst. „Du behauptest immer, Dolores wäre tot. Wenn es aber nicht der Fall wäre? Wenn — —"

„Schweig!" donnert der Marchese. „Niemand weiß etwas von jener Zeit, wie du — und du wirst dich hüten, gegen deinen Bruder aufzutreten. Auch würde ich alles leugnen. Darum gib dir keine Mühe!"

Wütend kracht er die Tür hinter sich zu, um nochmals zu versuchen, ob er Clelia sprechen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Städt. Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.

4% b. Jahreskündigung f. Einlagen v. 2000 M an.
3½% für alle anderen Einlagen in **jeder Höhe** bei **täglicher Verzinsung.**

Kostenlose Einzahlung auf Postscheck-Konto Köln No. 3159 oder Reichsbank-Giro-Konto.

Kassenstunden 8½—12½ Uhr und 3—5 Uhr.
Sonntags 11—12 Uhr.

Die Sparkasse der Bürgermeisterei Küppersteg b. Wiesdorf
mündelsicher, zahlt für Einlagen in jeder Höhe bei jährl. Kündigung

4% Zinsen

bei täglicher Kündigung 3¾ %. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Tage und endet mit dem Tage der Abhebung. Geöffnet an Werktagen vormittags von 9—½1 Uhr, am 1. jeden Monats auch nachmittags von ½3—4 Uhr.

Haben Sie nötig

einen Elektro-, Gas-, Benzin- oder Benzol-

Motor?

so wenden Sie sich an die

Elektr.-Ges. Töhnig & Co., Köln.

Gebrauchte und neue Motore stets zu den billigsten Preisen in kürzester Zeit lieferbar.
Prima Referenzen von Klöstern, kath. Gesellenhäusern und Krankenhäusern.
Spezialität: Motoren für die Landwirtschaft, Bäckereien, Metzgereien, Schreiner, Stellmacher, Wäschereien 2c.
In den letzten drei Monaten geliefert u. in Auftrag genommen: **14 Gas- u. Elektro-Motoren** mit zusammen 170 Pferdestärken.
Offerten und Ingenieurbesuch kostenlos.

Hubert Zettelmeyer, Conz a. d. Saar
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
empfiehlt sich zur Lieferung von



Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen
sow. **Glattstrohpressen** für Hand- und Selbstbindung
Orginal-Fabrikate der weltberühmten Fabrik
Clayton & Shuttleworth in Lincoln.
In Funktion und Dauerhaftigkeit unübertroffen.
Neuestes Dreschmaschinenmodell mit **Patent-Dauerölung** an allen Hauptlagerstellen, daher bequemste Bedienung und vollständige Ausnützung des Schmiermaterials, da bei täglichem Arbeiten das früher pro Tag verbrauchte Quantum Oel jetzt für ca. **14 Tage** ausreicht, somit bedeutende Oelersparnis. Die gangbarsten Größen halte stets auf Lager. Keine Zwischenhändler, daher billigste Preise. Fachkundige Monteure stets zur Verfügung. Reserveteile sofort ab Lager lieferbar. **Es liegt im Interesse jeden Käufers, mich beim Kauf mit konkurrieren zu lassen.**

Moderne Reparaturwerkstätte für alle Maschinen. — Spezialität: Einziehen neuer Feuerbüchsen.

Original Bamlett's

ein- und zweipferdige
kombinierte Gras-, Klee- und Getreidemäher
ganz besonders hervorragend durch mustergültige, gediegene Bauart, solide u. einfache Konstruktion, bequeme Handhabung, leichten Zug.

Albion-Grasmäher und Getreidemäher
von Harrison Mc. Gregor u. Co.

Massey-Harris-Garbenbinder
Modell 1909 mit Einrichtung für langes Lagergetreide.

Bamlett's Pferderechen, Heuwender
in verschiedenen Ausführungen.
Handheurechen, Schleifapparate.
Ia. Bindegarn.
Sämtliche Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft in nur erstklassiger Ausführung.
Prospekte kostenfrei.
General-Vertreter

J. & W. Weinstock
Maschinenfabrik u. Reparaturwerkstätte.
Bonn

Man verlange stets Original-Bamlett's Maschinen, um Verwechslungen mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, die als System Bamlett, Marke B. usw. angeboten werden.

Für alle Beinkranke.

Offene Füße, Kindsfüße, Krampfadern, Aderknoten, Beingeschwüre, nasse u. trockne Flechte, Salzfluß, Gicht, Rheumatismus, Elefantiasis, steife Gelenke und ähnliche chronische Leiden.



Es giebt eine seit vielen Jahren erprobte Kur! Weit über 2000 Anerkennungen. In ganz verzweifelten Fällen bewährt.
Broschüre: Wie heile ich mein Bein selbst? gratis durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium, Hamburg. Besenbinderhof 23. Ü9

Filialinstitut: Berlin, Friedrichstr 102 a.

Rudolf Guilleaume



Stahlbaum-Lastsattel
— D. R. G. M. —

Stahlbaum-Sattelfabrik
Mülheim a. Rhein
fabriziert
alle Arten
patentierter
Stahlbaum-Reit- u. Lastsättel.
Rohrstahl-Kummete u. Geschirre.

Silberne Medaille Lüttich 1906. Goldene Medaille Berlin 1907.

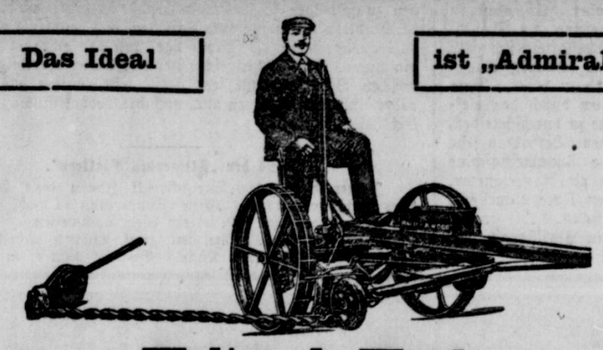
Verlangen Sie Katalog!
Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Reise-

Taschen u. -Koffer, Reisenecessairs, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Hutkoffer für Damen und Herren, Gamaschen, Rucksäcke, Umhängetaschen, Schultaschen und Tornister, sowie alle sonstige Lederwaren, wie: Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarren-Etuis usw. in großer Auswahl. Preise billigst bei bekannt solidester Ausführ., empfiehlt

Heinr. **Müller, Unter Taschenmacher 28, zwischen Dom und Altermarkt.**

Das Ideal



ist „Admiral"

Walter A. Wood

Grasmäher
Getreidemäher
Garbenbinder

Moderne landwirtsch. Geräte
Original-Ersatzteile
Schleifapparate

waren, sind und bleiben **„die besten".**

Wo nicht vertreten, wende man sich direkt an

Walter A. Wood Company m. b. H.
Berlin S. O. 26, Elisabeth-Ufer 5/6.
Aelteste und grösste unabhängige Erntemaschinenfabrik der Welt.
Etabliert in Deutschland 1875.

Peter König

Köln

Wollküche 14/16 — Telephon 247

Komplette
Wohnungs Einrichtungen
Einzelmöbel
Moderne Küchen

Gartenschläuche
in bester Qualität zu billigsten Preisen
empfiehlt

Jac. Nettekoven.
Lager technischer
Gummi- und Asbest-Waren.
Fernsprecher 6751, **Köln,** Filzengraben 12.



Moderne und bequeme
Herren- u. Damenstiefel
in grossartiger Auswahl
von **M. 8.50** an
Kinder-stiefel
in nur breiten Fussformen

Franz Esser, Schuhmachermeister, **Köln, Herzogstr. 37,** Fernspr. 7575.

Wir versenden unsern feinsten abgelagerten
Alten Kornbranntwein
franco
jeder Poststation zu Mk. 3.60 das Postpaket
2 Literflaschen unter Nachnahme.
GEBR. FRANTZEN
Remscheid.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Kautabake
— Grimm & Triepel —
alleinige Vertreter
Gebrüder Scheifarth
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Köln, 22 Paulstraße 22
— Fernsprecher 1083. —

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte
IBACH-PIANOLA-PIANOS
d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, **sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl** zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik
gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1 A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen besteh. Hauses

IBACH

Wegen Aufgabe des Fahrrad-Geschäftes billig abzugeben:
2 neue Adler-Räder
4 neue Cito-Räder
2 neue Wanderer-Räder
2 neue Damen-Räder
6 neue Nähmaschinen
Offert. unt. N U 400 a. d. Exp. d. Bl.

Wegen Abbruch des Hauses
und demnächstiger **Geschäfts-Verlegung**
empfehle zu **Geschenkzwecken**
mein reichhaltiges Lager in:
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren
zu **bedeutend ermässigten** Preisen.
Wilh. Wewer Uhren- u. Goldwaren-Handlung
Hohestrasse 131.

Fernspr. 4230

„Zum eisernen Kinderwagen"



Richard Weber, Köln
Mittelstrasse
empfiehlt sein **Spezialhaus** für
Kinderwagen, Sportwagen, Puppenwagen
Kinderstühle u. Tische
Triumphstühle, Sessel in vielen Mustern
Leiterwagen
Blumentische — Rohrmöbel
sowie alle
Luxus- u. Bedarfs-Korbwaren
Reisekoffer — Reisekörbe
Bürsten u. Besen — Fussmatten etc. etc.
Reelle Preise! Coulante Bedienung!





Fernspr. 4230

Tapeten

für Zimmer, Küche und Flur, mit passenden Borden, in großer Auswahl zu billigen Preisen,
Isolierpapier — Tapeziermehl,

Farben

alle Sorten, trocken und streichfertig, Pinsel, Quäste, Lacke, Broncen, Fußbodenlack in 6 verschied. Farben
Fußboden-Glanzöl,

Leinöl

prima doppelt gek., ½p. Liter 55 Pfg. farb. Ofenrohrlack, zu all. Tapet. pass. empfiehlt

A. Reinartz, Frechen
Hauptstr. 169, am Rathaus.
Fernsprecher Nr. 100.

Sofa-Manchester
modern, elegant, unverwüstlich. Gegen Motten imprägniert, Meter 2—4 Mark.
Sammethaus Schmidt
Telef. 2465. **Köln, Waidmarkt 18.**

Firma
Carl Niederstein
Bürgerstrasse 24, Ecke Altermarkt, ist und bleibt die beste u. billigste Bezugsquelle für
Tapeten
Lincrusta, Linoleum
Wachstuche
Gummibettelnlagen.
Bitte die 4 Schaufenst. zu beachten.



Nur 7,50 Mark franko



jed. deutsch. Bahnstation kost. 50 Mtr. best verzinkt. Drahtgeflecht v. 1 Mtr. Breite u. **50 mm Maschenweite** nebst verzinktem Bindedraht gegen Nachnahme. Nicht verwechseln m. dem meist ohne Angabe der Maschenweite angepriesenen **weitmaschigen Geflecht,** welches **bedeutend billiger** liefere.

Johann Marx, Köln | Rh.
Kl. Budengasse 13, Drahtgeflechtefabrik.
Gegr. 1836. Katalog gratis u. franko

Adele Hollmann
Stickgeschäft, Ludwigstr. 16
empfiehlt reiche Auswahl in allen **Handarbeiten.**
Teppiche, Sophakissen, Westen, alle gezeichneten Leinenarbeiten.
— — **Stets Neuheiten.** — —



Fortgesetzt räumen wir
unserer Kundschaft die billigsten Preise in Pneumatik ein und gewährleisten eine wirklich reelle Garantie dadurch, daß wir nur Garantie-Pneumatik mit **Original-Fabrik-Marken** — keine Phantasie-Marken — mit reeller, von der Fabrik übertragener Garantie führen.
Mäntel ohne Garantie 1.20 an.
m. schriftl. Gar. 3.75, 4.50, 5.50
Gebirgsmäntel 4.50, 7.—, 9.— Mk.
Schläuche ohne Garantie 1.70 an
m. schriftl. Gar. 2.75, 3.50
Sämtliche Zubehörteile zu konkurrenzlosen Preisen. Reparaturen schnell, gut und billig.

Ruhtz & Cie.
Nur Luxemburger Straße 4.

Wie gelange ich zu
Wohlstand u. Vermögen?
Eine aufklär. Anleit z. Erweck. schlumm. Fähigk. f. Person. jed. Standes geg 50 ₰ frko. durch:
P. Königs, Köln a. Rh., Hohestr. 62.
Broschüre kostenlos!

2schl. Betten
von 14 M. an, 2tür Kleiderschrank 21, 17 M. gr. pol. Tisch 16 M. gr. Tische 6, 8, 13. M. Glasschr. 10, 13 15 M. schw. Herd 8 M. fast n. Sofa 22 M. hochf. Plüschsofa 27 M., prachtv Tasch.-Divan 30 M. sch. Spieg 8 M. Waschk. 2 M., Nachtk. 3 M., 2schl. hochf. Bett m. dopp. Einl. 35 M. gr. pol. 2tür. Kleidschr. 60 M. Vogt Ehrenf. Glasstr 8.

---

10 Mark Geschenk!
dem, der mir einen Verein nennt, welcher eine Fahne kauft und der Verein auf meine Offerte bei mir bestellt.
C. Lichtenfeld, München, Rumfordstr. 10, I. Stock links.

Zuschneide-Schule
von Elisabeth Liftemann
35, I., Steinstr. 35, I. am Irrenberg.
Damen lernen eleg. Schnittzeichnen aus fr. Hand, sowie das prakt. Ausarbeiten der Kostüme u. Kindergard. bis z. sichern Selbständigkeit für Haus u. Erwerb. Entlassung nur dann, wenn d. gründlichste Ausbildung erlangt ist. Damen arb. für sich, wodurch d. Honorar vollständig gedeckt wird. Erfolg garant. Eintritt jederz. Schnittm.-Verf. n. Maß. **Abendkursus.**



Metzger- Brauer- und Bäcker-Jacken
Tadelloser Sitz, echte **Farben!**
Verlangen Sie die Preisliste!
H. J. Lückger
Mathiasstr. 4, Malzmühle 8.
Seit 1817 in der Mathiasstr.

Rheumatismus-
u. **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, Illertissen
(Bayern).

M. Hähn
Luxus-Wagen- und Carosseriefabrik,
Köln, Amsterdamerstraße,
vis-à-vis der Artillerie-Kaserne,
hat an eingetauscht. Wagen abzugeb.:
Halbverdeck (Mylord) herrschaftliche Ausführung M. 1000,—
Halbverdeck in gut. Zust. M. 600,—
Landauer . . . . . 850,—
Tonneau . . . . . 700,—
Spidder, eleg. Selbstfahrer, . 400,—
Gleichzeitig empfehle ich meine Fabrik zum Anfertigen v. Luxus-Wagen aller Art. Telephon 856.

*** Pissoiröl ***
im Gebrauch 60% billiger wie Wasserspülung, bei 5 kg 42-₰, bei 25 kg 40-₰ per kg
Tanzsaalstreuwachs p. 5 Kart. a ½ kg 45-₰ per ½ kg
Tanzsaalstreupulver b. 5 Kart. a ½ kg 35-₰ per ½ kg
Tanzsaalspritzwachs in Tafeln von 1 und ½ kg bei 5 kg 1,15 ℳ per kg
Feinste Bohnermasse in Dosen von 2½ kg an u. im Anbruch bei 5 kg 1.40 ℳ per kg
Ia. Staubnehm. Fußbodenöl außerord. bill. je nach Quantum
Wilh. Borbein, Mühlenbach 4 a. Waidmarkt.
Telephon 7355.

Rheumatismus,
Gicht, Hautausschl., Geschwüre, alte Beinwund., Anschwellungen, Entzündungen der Gelenke aller Art behandelt nach in
26 Jahren
gesammelten **prakt. Erfahrungen ohne Operation, mit nachweislich besten Erfolgen**
Friedr. van der Velden, Köln,
Landsbergstr. 30 (Unterhaus).
Sprechst. 3—5, Sonnt. 9—11 Uhr.

Steppdecken
kauft man nur am besten und billigsten direkt in der Fabrik **Bernhard Strohmandel.**
Berlin, **72 Wallstr. 72,**
Zweiggesch. Joachimsthaler Str. 25-26.
Alte Steppdecken werden aufgearbeitet. Illustr. Preiskatalog gratis

---

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe!
25% Rabatt.
Kämme von . . . . 20 Pfg. an
Haar- u. Kleiderbürsten 30 „
Toilettseifen . . . . 8 „
Fensterleder . . . . 50 „
Schwämme . . . . 20 „
Matten . . . . . 30 „
Aufnehmer . . . . 15 „
„Zum Kettenstern"
Apostelnstraße 12, links gegenüber Metropoltheater.

Beste Qualitäten!

Spezial-Haus
Paul Zander,
Köln, Mauritiuswall 96.
Büsten in all. Weit. für **Damen** u. **Herren** von Mk. 2.50 an.
Wachsköpfe und Wachsbüsten, Gliederfiguren. Sämtliche Modejournale f. Damenschneiderinn. und Modistinnen.
Modebilder für Herren (C. Boussel, Paris owie London Fashion Intlisting Co. Ltd.)



Köln's größtes Spezialhaus!
Hutblumen in großer Auswahl von 10 Pfg. bis 5 Mk.
Frau A. Strack, Höhle 26

---

1 Schwingschiffmaschine ℳ 35.—
1 Rundschiffchen-Maschine „ 48.—
1 Ringschiffchen-Maschine „ 45.—
1 Zentra-Schneider-Maschin. „ 50.—
1 Langschiffchen-Maschine „ 30.—
1 Zentra-Ringschiff-Maschine „ 46.—
1 Schwingschiffchen-Maschine „ 42.—
1 Hand-Maschine „ 15.—
Diese Maschinen sind zum Teil noch wie neu und werden nur gegen Barzahlung abgegeben.
Roland-Maschinen-Gesellschaft, Severinstr. 216, am Waidmarkt.

Nur 8 M. franko
kosten 50 Mtr., 1 Mtr. br. best verzinkten



Deutsches Reichsdrahtgeflecht
für Hühnerhöfe und Gärten.
Illustrierte Preisliste gratis u. franko.
Drahtwerk Rustein & Co. DUISBURG-Ruhrort 385

Verputzfilz.
Severinstraße 99.

Bienenzuchtverein Friesheim und Umgegend hat **Schwärme** abzug. Zu erfragen beim Vorsitzenden **W. Decker, Friesheim Bez. Köln.**

Buchführung
Schönschr., Stenogr. 2c. lehrt billig
Der Direktor: B. Wilden
Bretterstr. 17. Fernruf 5534
f. 3. Lehrer für Buchführung an der
Handelsschule d. Stadt Cöln.
Schüler mit Vorschuldi d. erhielten Stellung bis zu 2400 ℳ Anfangsgeh.

Jurist. Bureau
zur Bearbeitung aller Rechtssachen
KÖLN, Kupfergasse Nr. 11
Telephon Nr. 5273
Juristischer Leiter
Dr. iur. Jacobs
Sprechstunden von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends; Sonntags von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags
Grösstes Bureau am Platze.

Zivilsachen:
Mieteintreibungen, Häuserverwaltungen, Klageschriften, Testamente, Zahlbefehle, Anträge für **Pfändungsaufhebungen,** insbesondere bei **Mobiliarpfändungen,** Arreste, einstweilige Verfügungen, **Reklamationen, Alimentationen** usw.

Spezialität:

Strafsachen:
Anträge zur Entlassung aus der **Untersuchungshaft,** Gesuche um **Strafunterbrechung** durch **Beurlaubung** aus dem **Gefängnisse, Bitt-** und **Gnadengesuche,** Ausstandsgesuche bei **Gefängnis-** und **Geldstrafen,** Entwürfe für **Wiederaufnahmeverfahren,** Beantwortung von **Anklageschriften,** Berufung gegen **Schöffengerichtsurteile,** Entwürfe zu Revisionsbegründung, gegen **Strafkammerurteile**

Gütertrennung
In kürzester Zeit.
Eingaben und **Beschwerden** an alle **Verwaltungsbehörden,** z. B. **Ministerium,** Regierung, **Oberbürgermeisteramt,** Polizeipräsidium.
Referenzen von Juristen und Sachverständigen des Zivil- und Strafrechts.

Zähne
auch ohne Herausnahme der Wurzel.
Teilzahlung nach Uebereinkunft gestattet bei äußerst **soliden Preisen.**
Alte, sich echtsitzende **Gebisse** werden **per Zahn 1 ℳ** ungearbeitet. **Reparaturen in einig. Stunden gründl. Zahnreinig. 1.50 ℳ. Pulver. vollständig schmerzlos, garantiert schmerzlose Zahnoperationen**
in der Narkose
kein Chloroform, k. Lachgas, k. Bromäthyl, k. nachteilig. Folgen.
Auf alle Arbeiten **3 Jahre Garantie.**
Fritz Lührs, Dentist
Apostelnstr. 14—18
am Neumarkt (früher Albertusstraße 7)
gegenüber Metropoltheater.
Sprechst. v. 9-7, Sonntags v. 9-1.

Schwarzen Sie nicht

bevor Sie die **100 neuen Musterzimmer der Möbelfabrik**
Christian Meyer
Köln, Hohenzollernring 82-84
besichtigt haben. Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern von 2000 bis 20000 Mark
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Wer hilft
101 **wertvolle Probleme lösen, um schnell berühmt u. reich zu werden? „Confidentia"** Patent-Erwirkungs- und Verwertungs-Ges. m. b. H., Cöln a. Rh., Domhof 10. Tel. 8906.

Ein Posten
Herren-Anzüge
teils Reisemuster
neueste Fassons aus modernem solid. Stoff, für jede Figur passend
z. Ausfuch. 16, 21 u. 25 M.
Reeller Wert von 24 bis 40 M.
Königstraße 5 am Malzbüchel im Engroslager.

Flechten,
Geschwüre, offene Beinschäden, Hämorrhoiden heilt zuverläss. die
amerikan. Hamamelissalbe
ärztlich empfohlen. Krucke 2 Mark
Alleinverkauf und Versand
„Aposteln-Apotheke",
Köln, Neumarkt 45.
Bestandteile: Amerikan. Hamamelisextrakt. Lanolin-Paraffin aa b a 25,0.

Stühle
Wiener u. Wirtschaftsstühle nur gut. Fabrikat bei sehr billigen Preisen.
Wirtstische und **Stammtische** stets vorrätig.
P. Jos. Ludwig, Hohepforte 12.

Jauchefässer
Jauchepumpen
billig zu haben bei
J. Fronzen, Efferen.

Geld 5—6% sofort auf Wechsel Schuldschein, in 5 Jahren rückzahlbar streng reell, diskret, zahlreiche Dankschreiben.
J. Stusche,
Berlin W. 328, Dennewitzstr. 32.

Geld-Darlehen, 5%, Ratenrückzahl., verleiht diskr. u. schnell zu kulant Bed. Selbstgeb. **C. A. Winkler, Berlin 73,** Winterfeldstraße 34. Notariell beglaubigte Dankschreiben.

Bar Geld reell, diskret u. schnell verleiht an jedermann, mäßige Zinsen. Provision vom Darlehn. Glänz. Dankschr. **C. Gründler, Berlin W 85, Friedrichstraße 196. Handelsg. eingetr.**

Die tägliche Ausgabe des „Rheinischen Merkur“ mit den Gratisbeilagen „Im Familienkreise“, „Sonntagsruhe“ und „Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft“ kostet, durch unsere Boten bezogen, oder auf der Post abgeholt
monatlich 60 Pfg.,
vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.,
durch den Briefträger ins Haus gebracht, vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 960.

Rheinischer Merkur.

Kölnische Landeszeitung.
Wöchentlich die drei Gratisbeilagen:
„Im Familienkreise“, „Sonntagsruhe“ und „Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft“.

Inserate kosten:
Familienanzeigen, Arbeits- u. Mietsgesuche die Zeile 10 Pfg.
Geschäftsinserate Verkäufe rc. aus den Kreisen Köln (Stadt und Land) Bergheim, Euskirchen und Mülheim die Zeile 20 Pfg.
Inserate aus andern Bezirken die Zeile 25 Pfg.
Reklamen 50 Pfg. die viergespalt. Zeile.
Verantwortlicher Redakteur:
i. V.: H. Theissing in Köln.
Rotationsdruck und Verlag von
Heinrich Theissing in Köln.
Die Expedition befindet sich in Köln, Unter Käster 8.

Nr. 144. (Montag.) Köln, den 28. Juni 1909. (Irenäus.) 32. Jahrgang.

Landtagsschluß.

Die Landboten haben die Landeshauptstadt wieder verlassen. Das Abgeordnetenhaus hat in der Zeit vom 20. Oktober bis zum 25. Juni 100 Plenarsitzungen abgehalten, während das Herrenhaus während dieser 18 Plenarsitzungen abgehalten hat. Ein Rückblick auf die in dieser Zeit geleistete Arbeit wird bei den Abgeordneten selbst wie auch bei denen, als deren Sachverwalter sie nach Berlin gegangen sind, das Gefühl ehrlicher Befriedigung erwecken. Es ist viel und ehrlich gearbeitet worden, und auch mit günstigem Erfolge. Wenn die Erledigung des Etats nicht zum vorgeschriebenen Termin möglich war, so ist die Schuld daran nicht dem Hause beizumessen. Die Reform des Besoldungswesens für die Beamten, Lehrer und Geistlichen im Zusammenhang mit der Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses und der Bereitstellung neuer Steuereinnahmen nahm die Arbeitszeit der Abgeordneten allzulange in Anspruch. Wir haben jetzt bereits die wichtigen Aufgaben, welche sie zu lösen hatten, genannt: die Feststellung des Staatshaushalts und die Besoldungsreform. Daneben unterlagen noch etwa 20 kleine Vorlagen der Beschlußfassung. Die wichtigsten mögen kurz genannt werden: die Novelle zum Berggesetz, die Vorlage betreffend das Steuerprivileg der Beamten, die Aenderung der Medizinalgebührenordnung, die Vorlage betreffend die Haftung des Staates für die Beamten, der Köhlbrandvertrag, die Neuordnung des Höferechts in Hannover, die Vorlage betreffend die Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits (Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse von 50 auf 75 Millionen und der Verzinsung der Einlagen von Vereinigungen und Verbandskassen bis auf 3½ Prozent), die Vorlage betreffend den Bergbaubetrieb ausländischer Personen, das Eisenbahnanleihegesetz (sog. Sekundärbahnvorlage), die Vorlage betr. Bereitstellung von Mitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Die Initiative zur Anregung gesetzlicher oder verwaltungsrechtlicher Maßnahmen seitens der Volksvertretung äußert sich vorzugsweise in der Einbringung von Anträgen und Interpellationen. Das größte Interesse haben die Anträge erweckt, welche die Abänderung des Wahlrechts zum preußischen Landtage zum Gegenstande hatten. Die Regierung sagte eine Reform zu, aber wenn sie kommen und wie sie aussehen wird, darüber hüllte sie sich in tiefes Schweigen. Von den übrigen Anträgen — wobei wir von den zahlreichen anläßlich der Etatsberatung eingebrachten Anträgen absehen — verdienen hervorgehoben zu werden die Anträge betreffend die Reform des Bergrechts, die Berufung der Volksschullehrer zum Schöffenamte, die Beseitigung der steuerlichen Bevorzugung der Filialen, die Bildung von Kleinhandelsausschüssen bei den Handelskammern, endlich Anträge betreffend Aenderungen der Kreisordnungen. Aus der Zahl der Interpellationen sind die fünf von der Zentrumsfraktion eingebrachten Interpellationen zu nennen: betreffend das Radbodder Grubenunglück, die Arbeitslosigkeit, die Nacktdarstellungen, die Hochwasserkatastrophe in Schlesien und die Ueberschwemmung im Kreise Habelschwerdt. Damit dürften die wichtigsten Beratungsgegenstände des Landtags während der jetzt zu Ende gegangenen ersten Session genannt sein. Nur ausdauernder und aufopferungsvoller Arbeit aller Abgeordneten ist es gelungen, die Unsumme des Beratungsstoffes zu bewältigen. Wir dürfen mit Genugtuung hervorheben, daß die Mitglieder der Zentrumsfraktion, unsere Abgeordneten, von diesem Verdienste ein vollgerütteltes Maß in Anspruch zu nehmen haben, nicht zuletzt ihrer treuen und klugen Mitarbeit ist es zu verdanken gewesen, daß die schwierigen gesetzgeberischen Vorlagen, vor allem die Besoldungsreform und die Börsengesetznovelle, zu so glücklichem Ende geführt werden konnten.

Deutsches Reich.

Zur innerpolitischen Lage.

Berlin, 26. Juni. Bei dem heutigen Vortrage über die politische Lage hat der Reichskanzler den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblicke dem Wunsche des Fürsten Bülow zu entsprechen. Der Kaiser wies darauf hin, daß nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Finanzreform für die innere Wohlfahrt und für die Stellung des Reiches nach außen hin eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten nach Enthebung von seinen Aemtern nicht eher nähertreten, als bis die Arbeiten für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würden.

Nach dieser offiziösen Verlautbarung bleibt also der Kanzler, und auch der Reichstag wird nicht aufgelöst. Alle Kraft soll darauf verwendet werden, die Reichsfinanzreform unverzüglich zustande zu bringen. In welchem Sinne das gemeint ist, darüber gibt folgende Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. Aufklärung:

Der Reichstag hat in der verflossenen Woche zwei Entscheidungen gefaßt, die für das Zustandekommen der Finanzreform von folgenschwerer Bedeutung sind und für das Gelingen des Werkes verhängnisvoll werden können. Er hat am Dienstag die sogenannte Kotierungssteuer angenommen und am Donnerstag die Erbanfallsteuer abgelehnt, beides in unverhülltem Widerspruch gegen den klar dargelegten Willen und Entschluß der verbündeten Regierungen. Durch die beiden Beschlüsse hat die Reichstagsmehrheit nicht nur die politische Gruppierung der Parteien auseinander gesprengt, die seit den Wahlen des Januar 1907 bestand und sich für die Führung der Reichsgeschäfte als durchaus erfolgreich und nützlich erwiesen hatte, sie hat auch das große Werk der Reichsfinanzreform nach langen, schwierigen und mühsamen Verhandlungen kurz vor deren Abschluß überhaupt in Frage gestellt. Die Regierung muß von der neuen Mehrheit den Beweis erwarten, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftssteuer Reformvorlagen zu bieten vermag, die mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit vereinbar sind und nicht an die Quellen des Wohlstandes des Landes rühren. Die Reichstagsmehrheit wird sich dabei keinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß die verbündeten Regierungen niemals Steuern annehmen können und werden, die insbesondere Industrie und Handel in ihrem Lebensnerv treffen. Die verbündeten Regierungen werden vielmehr jeden einzelnen der Steuervorschläge auf seine sachliche Berechtigung prüfen und werden, falls der Versuch gemacht werden sollte, ihnen durch ein Mantelgesetz oder in anderer Form Steuern aufzuzwingen, die sie für unannehmbar erklärt haben, eher das gesamte Reformwerk ablehnen, als daß sie Vorschlägen ihre Zustimmung gäben, die der deutschen Volkswirtschaft dauernden Schaden bringen müssen.

Was das Letztere anbetrifft, so haben die verbündeten Regierungen es ja ganz in der Hand, solche Steuern zu vermeiden; sie brauchen nur eine Verständigung mit den Mehrheitsparteien zu suchen. Bis jetzt ist allerdings nichts davon bekannt geworden, daß sie gewillt seien, den Weg der Verständigung zu betreten. Die Eröffnung des Reichskanzlers an die Konservativen hatte nur negativen Inhalt; wichtiger und zweckmäßiger wäre es, wenn die verbündeten Regierungen sagen wollten, welche Vorschläge sie zu machen haben. Die Mehrheitsparteien haben das ihrige getan, wollen die verbündeten Regierungen ihre Vorschläge nicht akzeptieren, so mögen sie neue machen. Wenn die Nordd. Allg. Ztg. es so darstellt, als ob die Mehrheit nach Ablehnung der Erbanfallsteuer der Regierung Reformvorlagen einzubringen hätten, die für sie annehmbar sind, so ist das eine Verdrehung des Rechtsbestandes. Nicht dem Reichstage, sondern dem Bundesrat liegt es ob, Steuervorlagen auszuarbeiten; wenn die Mehrheit des Reichstages diese nach pflichtmäßigem Ermessen nicht gutheißen kann, so haben die verbündeten Regierungen andere Vorlagen einzubringen. Wenn die Finanzkommission sich nicht damit begnügt hat, die Regierungsvorlagen zu prüfen, sondern darüber hinaus neue positive Vorschläge ausgearbeitet hat, so hat sie mehr getan als streng genommen ihre Pflicht war. In dieser Beziehung noch mehr zu tun, kann man vom Reichstage nicht verlangen. Das Widerstreben gegen ein eventuelles Mantelgesetz läßt den Verdacht aufkommen, daß damit gewisse Pläne in Gefahr sind, durchkreuzt zu werden. Die verbündeten Regierungen könnten nämlich den klugen Gedanken haben, die Steuervorlagen ruhig vom Reichstag zum Beschluß erheben zu lassen und dann die ihnen genehmen einzuführen, die anderen aber abzulehnen. Das kann nicht im Sinne der Reichstagsmehrheit sein. Auch hier gilt das Wort: Das Geschäft wird nur im ganzen gemacht! Die Mehrheitsparteien haben allen Anlaß, Garantien zu verlangen, daß die von ihnen beschlossene Finanzreform als ganzes in Kraft tritt. Die Auslassung der Nordd. Allg. Ztg. kann die eventuelle Absicht der Mehrheitsparteien, ein Mantelgesetz zu beschließen, anstatt zu beseitigen, nur verstärken.

Trotz aller offiziösen Erklärungen und Auseinandersetzungen bleibt die innerpolitische Lage ebenso unklar wie vorher. Eine verworrenere Situation läßt sich kaum denken. Niemand, der sich mit dem deutschen Parlamentarismus beschäftigt, weiß, woran er ist, was werden wird.

Eine gerechte Besitzsteuer.

Die phrasenhafte Propaganda der liberalen Presse für die nunmehr endgültig abgelehnte Erbanfallsteuer hat den Erfolg gehabt, daß weite Volkskreise es fast als ein Dogma ansehen, die Erbanfallsteuer bilde die einzige Art einer gerechten und allgemeinen Besitzbesteuerung. Daß gegen die Steuer schwerste Bedenken bestehen, wird dabei vollständig übersehen, ebenso, daß sie nach ihrem Ertrage, der auf höchstens 30 Millionen zu schätzen ist, nur als Jammerbild einer Besitzsteuer angesehen werden kann, endlich auch jenes Bedenken, daß sie rücksichtlich des mobilen Kapitals, das so wie so schon verhältnismäßig viel zu gering besteuert ist, der Steuerdrückerei Tür und Tor öffnet. Vor allem aber wird ganz übersehen die Frage, ob nicht eine andere Art der Besitzbesteuerung möglich ist, der nicht die schweren Bedenken, die der Erbanfallsteuer entgegenstehen, die allgemein und gerecht wirkt und dabei einen angemessenen Ertrag garantiert. Auf eine solche Steuer hat in den letzten Tagen Justizrat Kausen in der „Köln. Volksztg.“ (Nr. 444 und 519) hingewiesen, und es erscheint uns an der Zeit, daß die öffentliche Meinung sich etwas näher mit diesem Steuervorschlag, der Reichsvermögenszuwachssteuer, beschäftigt. Justizrat Kausen hat die Vorteile dieser Steuer in unanfechtbarer Weise begründet. Die Erhebungsform wird eine verhältnismäßig einfache sein. Die Steuer wird zwar ebenso wie die Zölle in den einzelnen Jahren Erträgnisse von verschiedener Höhe bringen, das Steigen und Fallen wird aber schon mit Rücksicht darauf, daß zwischen den einzelnen Teilen des Reiches und zwischen den einzelnen Erwerbsständen ein gewisser Ausgleich stattfindet, voraussichtlich kein sprunghaftes sein. Jede erhebliche Vermögensvermehrung, auf welchem Gebiete sie auch eintreten möge, wird von dieser Steuer gleichmäßig erfaßt. Damit dürfte die Steuer alle diejenigen befriedigen, welche an der Einseitigkeit der anderen Projekte Anstoß nehmen, denn einesteils unterliegen derselben ohne weiteres alle Vermögen, auch Fideikommisse, anderenteils bildet nicht nur der Erbschaftsgewinn und der Reingewinn, sondern auch jeder andere Gewinn einen Rechnungsfaktor bei der Berechnung des Vermögenswertzuwachses. Dahin gehören namentlich die großen Vermögensvermehrungen, welche aus technischen und kaufmännischen Unternehmungen erzielt zu werden pflegen. Selbstverständlich kommt nur der Mehrwert des ganzen Vermögens in betracht, eingetretene Verluste und Abgänge müssen erst durch Gewinne und Zugänge ausgeglichen sein, ehe von einem Mehrwert des ganzen Vermögens gesprochen werden kann. Der Ertrag der Steuer wird bei niedrigen Sätzen, die natürlich progressiv zu gestalten sind, mindestens 100 Millionen betragen. Einen gewissen Anhalt geben die amtlichen Berichte über das Ergebnis der preußischen Ergänzungssteuer, welche eine jährliche Steigerung des Gesamt-Vermögensbestandes von über 3000 Millionen erkennen lassen. Dabei handelt es sich nur um Preußen. Die Vermögenszuwachssteuer darf als eine gerechte und allgemeine, dabei ertragreiche Besitzsteuer bezeichnet werden, die den besonderen Vorzug hat, daß sie gleichmäßig und sozial versöhnend wirkt. Im gegenwärtigen Augenblicke würde sie noch den besonderen Vorzug haben, daß sie geeignet erscheint, eine Lösung der Besitzsteuerfrage darzustellen, der alle Parteien gleichmäßig zustimmen können. Ihre Einführung würde sowohl die Erbanfallsteuer als auch die Reichswertzuwachssteuer überflüssig machen. Es dürfte auch noch keineswegs zu spät an der Zeit sein, an die Einfügung der Reichsvermögenszuwachssteuer als Besitzsteuer in die Finanzreform zu denken. Die Unterlagen für die Berechnung des Ertrages würden nicht schwer zu beschaffen sein, sofern sie nicht bereits im Reichsschatzamte zur Hand liegen. Für Preußen geben die Ergänzungssteuerveranschlagungen genügendes Material, es darf daran erinnert werden, daß bei der Prüfung der Frage der Veredelung der Matrikularbeiträge der Gesamtvermögensbestand der einzelnen Staaten einer Feststellung unterzogen worden ist. Wir sind gewiß, daß eine Reichsvermögenszuwachssteuer am heutigen Tage noch im Reichstage eine sichere Mehrheit finden würde.

Lübeck, 25. Juni. **Der 37. deutsche Aerztetag** wurde heute unter außerordentlich starker Beteiligung im Marmorsaal des Stadttheaters durch Professor Dr. Loebker (Bochum) eröffnet. Nach Apostrophierung des Kölner Konfliktes wurden Referate gehalten über die Reichsversicherungsordnung und das ehrengerichtliche Verfahren.

Holland.

Eine Folge der Wahlen.

Haag, 26. Juni. Das Kabinett Heemskerk wird im Amte bleiben, da es den Ausfall der Wahlen für die Zweite Kammer als Vertrauenszeugnis für die Regierung betrachtet.

Belgien.

Die „Laizisation“ in Belgien. Der Ruhm der „—Brüder in Frankreich läßt die belgischen Freimaurer nicht mehr ruhig schlafen. In Brüssel hat sich eine Gruppe „freiheitlich“ angehauchter Aerzte zusammengetan, denen sich mehrere Mitglieder des Brüsseler Stadtrates sowie auch einige Herren vom Armenrat zugesellt haben. Ihr Bestreben geht dahin, die Hospitäler zu verweltlichen, d. h. die Ordensschwestern zu vertreiben. Sie haben zu diesem Zwecke eine Schule gegründet, in welchem Laien für den Krankenpflegerdienst herangebildet werden sollen, um durch diese Laien die Schwestern zu verdrängen. Außerdem stellten sie bei der Regierung den Antrag, daß nur solche Personen zum Krankenpflegerdienst herangezogen werden dürfen, die im Wege der Prüfung ein gewisses Maß von Kenntnissen nachgewiesen haben. Die Katholiken waren jedoch nicht faul und eröffneten ihrerseits gleichfalls eine solche Schule, sodaß also die Prüfung zeigen wird, welches Personal das bessere ist, die Ordensschwestern oder das Laienpersonal. In katholischen Kreisen ist man über das Resultat nicht einen Augenblick im Zweifel. Die Sektierer, denen durch dieses Konkurrenz-Unternehmen ein böser Strich durch die Rechnung gemacht worden ist, befinden sich natürlich in keiner rosigen Stimmung. Aber, das macht nichts. Den Katholiken ist der Kampf aufgedrungen worden und die Waffen, mit denen sie sich verteidigen, sind nicht illoyal.

Frankreich.

Ein Bischof und die kath. Journalisten.

—i— **Paris,** 25. Juni. Die jährliche Wallfahrt der christlichen Publizisten nach der Pariser Basilika Sacre Coeur nahm heuer eine größere Ausdehnung an als sonst. Es beginnt (leider zu spät) in den kath. Kreisen die Erkenntnis der Macht der Presse zu dämmern. Gewiß aber zog auch die flammende Beredsamkeit des bekannten Bischofs von Orleans, Msgr. Touchet, der die Zeremonie leitete, noch manchen Laien nach dem Montmartrehügel. Nach der Messe hielt der Bischof eine Ansprache, der wir folgenden Satz entnehmen:

„Meine Herren, Sie sind Apostel, deren Apostolat oft wirksamer ist als das unsrige, weil es ausgedehnter ist, weil Ihre Feder auch jene noch erreicht, für die unser Wort stumm bleibt. Wenn der hl. Paul, der große Weltapostel, heute lebte, würde er Journalist geworden sein.“

Msgr. Touchet hält den Herren von der Feder, die sich an der Ideenschlacht beteiligen, den Eifer und die Versöhnung der Jungfrau von Orleans als Beispiel vor. Der christliche Publizist zeige sich seines erhabenen Amtes am würdigsten, wenn er als Verteidiger der Religion die Gegner auf dem Wege der Ueberzeugung meistere, ohne sich je vom persönlichen Haß leiten zu lassen.

An die kirchliche Zeremonie schloß sich ein Bankett mit hundert Gedecken an, wobei Toaste auf den Bischof von Orleans, auf den Papst und auf die kath. Presse ausgebracht wurden. Die Tischrede des Bischofs galt den kath. Journalisten und Schriftstellern.

England.

Immer noch die alte Gespensterfurcht.

Die englische Invasionsfurcht und Gespensterseherei scheint unheilbar zu sein. Jetzt fürchtet Lord Ellenborough, ein Mitglied des Oberhauses, sogar, die englische Flotte könnte bei ihrem Besuch in der Themse, der, im Anschluß an die Flottenmanöver stattfinden soll, durch einen bösen Feind eingesperrt werden. Er denkt sich die Sache so, daß, während die Flotte die Themse hinauffährt, hinter ihr jemand durch Minenlegen oder Versenken von Sperrschiffen, die Mündung der Themse schließt und damit die Flotte wie in einer Mausefalle von der See absperrt. Alsdann käme natürlich die unvermeidliche Invasion. Der ängstliche Peer hat allen Ernstes angekündigt, daß er am nächsten Mittwoch im Oberhause an die Regierung über diese Sache eine Anfrage richten wird. Er verlangt, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, um die englische Flotte vor einem derartigen Unheil zu bewahren.

Türkei.

Die Orientfrage scheint ihrer Lösung näher zu rücken. Die bulgarische Regierung hat am Samstag ein Uebereinkommen mit den Vertretern der Orientbahnen unterschrieben, in dem sie sich verpflichtet, für alle durch das bulgarisch-türkische Protokoll unbefriedigten Ansprüche der Orientbahngesellschaft dieser 2 100 000 Franken in Bar zu entrichten und alles von der bulgarischen Eisenbahn-Verwaltung nicht gebrauchte Material zurückzuerstatten.

Ein jungtürkischer Finanzminister.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Abgeordnete für Salonik Dschavid-Bey wurde zum Finanzminister ernannt. Hiermit tritt das erste und bedeutendste Mitglied der Jungtürkenpartei in die Regierung ein, um einen der schwierigsten Posten zu übernehmen. Der neue Finanzminister steht anfangs der Dreißiger. Als Berichterstatter des ersten türkischen Budgets hat er die Probe eines umfassenden Könnens gegeben. Nicht nur die Partei der Jungtürken, sondern das ganze Land blickt mit Spannung auf dieses Experiment, das, wenn es gelingt, auch anderen Jungtürken den Weg zur Regierung vorbereiten soll. Man glaubt, daß als nächster der Vizepräsident der Kammer Talaat-Bey für das Portefeuille des Innern in Aussicht genommen ist.

Schweden.

Monarchenbegegnung

Stockholm, 26. Juni. Heute mittag 1 Uhr fuhr die Königsjacht Drott mit dem König, der Königin und der königlichen Familie nach Lilla Baertan. An Bord befand sich auch Minister des Aeußeren Graf Taube. Die Kaiserjacht Standart, eskortiert von der Jacht Polarstern und fünf Kriegsschiffen, war bereits dort eingetroffen. An Bord befand sich auch der russische Minister des Aeußern Iswolski. Bald nach der Ankunft begaben sich der König und die Königin sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie auf den Standart, wo eine

---

Die letzten Tage von Messina.

Roman von Erich Friesen.

16) (Nachdruck verboten.)

Während Contessa Erminia und Dr. Röder sich um die Ohnmächtige bemühen, versucht der alte Morgano, Orlando zur Tür zu drängen.

Vergebens. Seine schwachen Kräfte reichen nicht aus. Wie eine Mauer steht der hochgewachsene Jüngling, die Augen fest auf seinen Gegner gerichtet.

Der Marchese zittert vor Wut. Zum ersten Male in seinem Leben hat er seinen zynischen Gleichmut verloren.

„Hinaus!“ knirscht er, mit der Reitpeitsche nach der Tür deutend.

Höhnisches Lachen als Antwort.

In den Händen des Marchese zuckt es.

Und plötzlich saust die Peitsche durch die Luft.

Wie ein gefällter Baum stürzt Orlando zu Boden; sein von langer Krankheit geschwächter Körper ist solchen Aufregungen nicht gewachsen.

„Barmherziger Gott!“ schreit Contessa Erminia auf. „Ludovico! Was hast du getan!“

Schon kniet Dr. Röder neben dem regungslos am Boden Liegenden und horcht.

„Er lebt. Aber —“ und der Arzt zuckt bedauernd die Achseln.

Finster, mit zusammengezogenen Brauen steht der Marchese am Fenster. Kein Blick für seine noch immer ohnmächtige Braut. Kein Blick auch für sein am Boden liegendes Opfer. Nur an die Folgen denkt er, die sein Wutausbruch für ihn selbst haben kann.

„Rasch! Ein Lager für den Getroffenen zurechtgemacht!“ kommandiert die Stimme des Arztes. „Aber rasch!“

„Dort hinein! Auf mein Bett!“

Und Bernardo Morgano deutet nach seinem nebenan liegenden Gemach.

„Was?“ schreit der Marchese zornig. „Auf keinen Fall hier in diesem Hause! Schafft ihn fort! Egal wohin! Und wenn's drüben nach der Villa wäre! Nur hier nicht!“

„Er bleibt hier!“ entscheidet Dr. Röder kurz. „Er ist transportunfähig.“

„Ah bah!“

Zornrot tritt der kleine Doktor auf den Marchese zu.

„Jetzt hat nur der Arzt zu befehlen. Verstanden?“

Marchese Ludovico wagt keinen Einwand mehr. Hastig nimmt er Reitpeitsche und Hut, winkt seiner Schwester und verläßt das Gartenhäuschen.

Drinnen aber bemüht der kleine brave Doktor sich um zwei Patienten.

Auch Clelia ist noch nicht aus ihrer tiefen Ohnmacht erwacht.

11.

Auch auf Pia Danelli lastet die unheimliche Schirokko-Stimmung. Sie, die sonst von Nerven nichts weiß — sie ist heute nervös erregt und fährt zusammen bei jedem Schritt draußen auf der Straße.

Wie eine Befreiung erschien ihr das plötzlich heraufziehende Gewitter, das die unerträgliche Spannung in der Natur löste.

Bis zum Dunkelwerden hatte sie im Hospital auf Dr. Röder gewartet — in der Hoffnung, er würde heute, gegen seine Gewohnheit, noch einmal vorsprechen.

Vergebens.

Schweren Herzens bindet sich Pia endlich die weiße Leinenschürze ab, nimmt die Pflegerinnhaube von dem schlichtgescheitelten dunklen Haar, hängt Mantel und Spitzentuch über und begibt sich nach ihrer kleinen Wohnung drunten am Kai.

Sie unterläßt es heute, sich ihr frugales Abendessen zu bereiten. Wozu? Sie spürt auch nicht den geringsten Appetit.

Der bleiche junge Mann mit den edelschönen, von langer Krankheit zeugenden Zügen beschäftigt ihre Gedanken unablässig . . .

Und auch das liebe Mädchen dort hinten in dem Gartenhäuschen der Villa Miranda . . .

Was mögen die letzten Stunden den beiden jungen Menschenkindern gebracht haben, die einander für verloren hielten und nun, da es zu spät ist, sich endlich wiederfinden? —

Nacht senkt sich herab auf Palermo.

In Ruhe gesunken der Lärm auf den Straßen. Verklungen heller Singsang und frohes Lachen.

Alles schläft.

Es schlafen die Schiffe im Hafen, die Jahrhunderte alten Paläste, die weitgedehnten Zypressen- und Olivenhaine. Es schlafen die Meereswogen drunten am Geklipp. Es schlafen helle Begeisterung und naive Einfalt, Erinnerungen und Hoffnungen, Liebe und Haß. Palermo schläft — tief und fest.

Da pocht es leise an die Tür von Pia Danellis Wohnung.

Erschrocken fährt Pia auf und reibt sich die Augen. Sie war soeben ein wenig eingedusselt nach vielen wachen Stunden.

Und wieder Pochen — diesmal lauter, heftiger.

Sie wirft ein Morgengewand über und öffnet das Fenster.

„Signorina!“ ruft es gedämpft zu ihr herauf. „Signorina!“

Pia erbleicht. Sie erkennt Dr. Röders Stimme und weiß, daß nur etwas Außergewöhnliches ihn zu dieser Nachtstunde zu ihr führen kann.

„Können Sie in einer Viertelstunde mit mir kommen?“ tönt es aufs neue herauf.

„Wohin?“

„Ins Gartenhaus.“

„Ist Clelia krank?“

„Nein. Ein bereits Totgeglaubter: Orlando Perini.“

„Großer Gott!“

„Sie kommen?“

„Ich komme. Warten Sie!“

Nichts fragt sie weiter. Aber schon nach kaum zehn Minuten ist sie unten.

„Ich bin bereit!“

„Ein stummer Händedruck — wie zwei schwarze Phantome huschen die beiden dunklen Gestalten in fliegender Eile an den Mauern entlang. Kein Wort wird gesprochen. Nur vorwärts! Vorwärts! —

Hinter den Gardinen des Gartenhäuschens schimmert ihnen ein einsames Licht entgegen. Der alte Morgano sitzt am Bett des schwer atmenden Patienten und wartet — wartet — —

Beim Eintritt der beiden steht er schwerfällig auf und geht ins Nebenzimmer.

„Doktor —“ flüstert Pia beim Anblick des totenbleichen Gesichts dort in den Kissen „was ist's“

„Gehirnentzündung. Ein Rückfall. Scheint eben erst davon genesen zu sein.“

„Wie kam es —“

„Der Kerl, der Marchese, schlug ihn mit der Reitpeitsche!“ knirscht der Arzt. „Armer Junge! Warum blieb er nicht in der Vergangenheit! Wir fingen geradeau, uns an seinen Tod zu gewöhnen.“

Zwar schüttelt Pia indigniert den Kopf über den bittren Sarkasmus, der aus Dr. Röders Worten spricht. Aber sie schätzt sein gutes Herz und seine ärztliche Kunst zu hoch, um ihm je ernstlich böse zu sein.

Als der Arzt nach einer Viertelstunde des Gartenhaus verläßt, weiß er seinen Patienten in den besten Händen.

„Ruhe! Und aufmerksame Pflege! Dann werden wir ihn schon durchbringen!“ hatte er gesagt.

Und Pia richtet sich an dem Krankenlager für die nächsten Tage häuslich ein.

— — — — — — — — — — — —

Auf den Wunsch ihres Bruders bietet Contessa Erminia an, sich mit Pia in die Pflege des Patienten zu teilen.

Mit einer Bestimmtheit jedoch, die man der kleinen Dame gar nicht zugetraut hätte, weist Pia jeden Eingriff in ihre Rechte zurück.

„Mir ist er anvertraut!“

Und dabei bleibt sie.

Wiederholt versuchte der Marchese eine Unterredung mit seiner Braut zu erzwingen.

Ebenfalls vergeben.

Es ist, als ob eine unsichtbare dicke Mauer das rosenumduftete Gartenhäuschen umgebe, die jedem Unberufenen den Eintritt unmöglich macht.

Von Tag zu Tag wird die Laune des Marchese schlechter. Er verlangt sogar, seine Schwester solle von ihrem Hausrecht Gebrauch machen und den Eintritt in ihr Eigentum erzwingen.

Doch zum ersten Male stößt er bei dieser sanften Natur auf energischen Widerstand.

„Laß alles seine Wege gehen, Ludovico! Vielleicht ist es ein Wink des Himmels,“ sagt sie ernst. „Du behauptest immer, Dolores wäre tot. Wenn es aber nicht der Fall wäre? Wenn — —“

„Schweig!“ donnert der Marchese. „Niemand weiß etwas von jener Zeit, wie du — und du wirst dich hüten, gegen deinen Bruder aufzutreten. Auch würde ich alles leugnen. Darum gib dir keine Mühe!“

Wütend kracht er die Tür hinter sich zu, um nochmals zu versuchen, ob er Clelia sprechen könne.

(Fortsetzung folgt.)

herzliche Begrüßung mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland erfolgte. Darauf setzte der Standart die Reise nach Stockholm fort. Um 3,10 Uhr warfen die Kaiserjachten mit den Begleitschiffen und das schwedische Geschwader, das den Kaiserjachten entgegengefahren war, auf der Stockholmer Reede Anker. Die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie gingen an Land und begaben sich zu dem unterhalb des Schlosses aufgestellten Empfangspavillon. Gleich darauf folgten unter Salut der Kaiser und die Kaiserin sowie der König und die Königin an Boco der Königsschaluppe Vasvaordern. Im Schlosse wurde das russische Kaiserpaar von der Königin-Witwe Sofia empfangen.

Soziale Bewegung.

Viersen, 26. Juni. In der Seidenstoffweberei von Crous & Co. sind sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand getreten. Die Firma hat dagegen sämtliche Bandwirker bis auf zwei entlassen.

Kiel, 26. Juni. In der vergangenen Nacht kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden. Zwei Arbeitswillige wurden durch Messerstiche und Schläge mit Totschlägern schwer verletzt. Ein Tischler erhielt von einem Arbeitswilligen einen Schuß in den Hals. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt.

Paris, 26. Juni. Aus Marseille wird gemeldet, daß 4000 eingeschriebene Seeleute heute Nacht eine Versammlung abhielten, in der ihnen mitgeteilt wurde, daß in elf Punkten eine Verständigung mit den Reedern erfolgt sei und nur noch die Frage des wöchentlichen Ruhetages der schiedsgerichtlichen Entscheidung harre. Die Versammlung beschloß, noch vor Erledigung dieses Punktes den Streik einzustellen. Man glaubt, daß die Arbeit noch im Laufe des heutigen Tages aufgenommen wird.

Urban Stein zum Gedächtnis.

*, Köln, 27. Juni.

Das Andenken an den heimgegangenen Vorsitzenden der Kölner Zentrumspartei ehrend festzuhalten und seine Verdienste um die Partei rückschauend uns zu vergegenwärtigen, hatte die Zentrumspartei heute Morgen eine ebenso weihevolle wie wehmutsvolle Gedenkfeier veranstaltet, zu deren kirchlichem wie bürgerlichem Teil die offiziellen Vertreter des Kölner Zentrums sich selbstverständlich vollzählig, und die Wählerschaft in hundertköpfigen Scharen sich eingefunden hatte.

In einem feierlichen Amte wurde von 10 Uhr ab in der Pfarrkirche zur heil. Ursula Gott dem Herrn die Ehre gegeben und seiner Huld die unsterbliche Seele des verewigten Führers anbefohlen.

Nach 11 Uhr vereinte dann der Weiße Saal der Bürgergesellschaft, dessen Bühne in reichem Blattpflanzenschmuck das umflorte Kölner Wappen aufwies, die zeitweilig führerlose Zentrumsgemeinde zu einer Trauerfeier, deren Eindruck durch Teilnehmerzahl und Verlauf des verewigten Führers würdig war. Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses eröffnete Herr Stadtverordneter Dech die Gedenkfeier mit einem wehmütigen Hinweis darauf, daß kaum je, abgesehen vom Tode der großen Führer wie Windthorst, Mallinckrodt und Reichensperger, der Heimgang eines Mannes von der gesamten Kölner Zentrumspartei so betrauert worden ist, wie der am 9. Juni ds. Js. erfolgte Tod des Vorsitzenden Rechtsanwalts Urban Stein, dessen glanzvolles Wirken, nicht zum wenigsten auch in den Wahlkämpfen um die Stadtratsmehrheit, noch frisch in unser aller Gedächtnis haftet. Beim Leichengängnis des verewigten Führers hat die Zentrumspartei der Stadt Köln durch die zahlreiche Beteiligung ihrer Anhänger ihrem Schmerz um den herben Verlust, der sie des Hauptes beraubte, beredten Ausdruck gegeben. Auch aus dem Landbezirke liefen damals viele Beileidskundgebungen ein, aber Urban Stein ist es wert, daß die Partei seinen Verdiensten eine eigene Gedenkfeier weiht.

Nachdem der Kirchenchor von St. Ursula das Lied O bone Jesu, miserere nobis mehrstimmig vorgetragen, entledigte sich der Vorsitzende der Zentrumspartei für den Landkreis Köln, Herr Pfarrer Kastert, der Aufgabe, den Verdiensten des teuren Führers gerecht zu werden in folgenden Ausführungen:

Es sind erst wenige Wochen verflossen, da die Räume dieses Hauses des öfteren einen Mann hier weilen sahen, der scheinbar in der Blüte der Manneskraft, ausgezeichnet durch hervorragende Gaben des Geistes und des Herzens, durch die Macht seiner Persönlichkeit, durch die eindringliche Kraft seines Wortes, durch den Ernst und die Energie seines Willens Tausenden in dieser großen Stadt Lehrer und Führer war für das öffentliche, das politische Leben: es war Rechtsanwalt Urban Stein, der Vorsitzende der Kölner Zentrumspartei. Wer ihn in den letzten Jahren, in denen er an der Spitze der Lokalorganisation von Köln-Stadt gestanden, gesehen hat, wer ihn noch unlängst in den letztvergangenen Kämpfen auf politischem Gebiete an dieser Stelle gehört hat und von seiner Ueberzeugungstreue und Festigkeit in der eigenen politischen Ueberzeugung gestärkt, von seiner glühenden Begeisterung für die große Sache, der wir alle dienen, begeistert worden ist, der durfte der Kölner Zentrumspartei mit Recht Glück wünschen zu diesem Haupte, um so mehr, als nach menschlichem Ermessen wohl noch viele Jahre reichsten Wirkens ihm zugemessen werden durften. Welche Wandlung der Dinge in wenigen Wochen!

Urban Stein ist tot! Am 9. Juni d. J. klang plötzlich durch unsere Stadt und weit über das Weichbild derselben hinaus dieser schmerzensvolle Ruf und weckte tiefe Trauer und jähe Bestürzung in den Herzen aller, die den Heimgegangenen kannten. Man konnte und wollte es im ersten Augenblick nicht fassen, daß des Todes kalte, starre Hand sich ihn zum Opfer auserkoren. Als ich am Nachmittag des 9. Juni, nichts ahnend von dem Schlaganfall, der ihn am Tage vorher hier getroffen, die Anzeige las, die seinen Tod meldete, da meinte ich, vor etwas Unmöglichem zu stehen, und erst allmählich kam mir zum Bewußtsein, welche Tragik in den wenigen Zeilen vor mir enthalten war! Wie mir, so wird es wohl allen ergangen sein, die unvorbereitet diesen Todesfall erfahren mußten.

Was war wohl der erste Gedanke, der bei dieser Nachricht in den Herzen seiner Parteifreunde aufstieg, der als ein Gefühl schmerzlicher Trauer sich aller bemächtigte? Es war die Empfindung, daß mit diesem Manne in diesem Augenblick fast Unersetzliches verloren gegangen; daß in seinem Tode eine Quelle der Kraft und des Erfolges versiegt war; daß eine Säule zu Grabe gesunken, die so viel Großes getragen, auf die so viel Gutes sich gestützt hatte! Und dieses Gefühl war und ist keine Täuschung, es ist Wahrheit, für die Kölner Zentrumspartei eine bitter-schmerzliche Wahrheit.

Ein unabsehbarer Leichenzug gab am Freitag, 11. Juni, dem Entschlafenen das letzte Ehrengeleite durch die Straßen seiner Vaterstadt zum stillen Grabe dahraußen auf Melatens dunkelbeschattetem Friedhofe. Alle waren sie gekommen, die ihn gekannt, verehrt, geliebt: seine Amtsgenossen, seine Freunde, vor allem diejenigen, die er geführt, die mit ihm vereint gekämpft und gerungen, die mit ihm und durch ihn gesiegt haben. Ein ernster Zug — ein Grab der Klage! In so manchem Männerantlitz perlte eine heiße Träne, als die letzte Hülle des Verewigten dem dunklen Schoß der Erde übergeben wurde. Friede dem Guten, Teuren!

Dankbarkeit ist eine der ersten Tugenden des edel empfindenden Menschenherzens, eine heilige Pflicht des christlichen Herzens; und zwar eine Dankbarkeit, die an der Schwelle des Totenreiches nicht Halt macht, die auch über das Grab hinaus demjenigen folgt, der Gutes den Seinen getan. Dieses Gefühl im weitesten Umfang ist es, das die Parteifreunde des Entschlafenen getrieben hat, ihm heute hier an der bevorzugten Stätte seines parteipolitischen Wirkens eine ernste, weihevolle Stunde des Gedenkens zu widmen. Und auch hier sind sie zahlreich herbeigeeilt, die ihn als den Ihrigen verehrten und liebten, bereit, als kostbarstes Geschenk eines dankerfüllten Herzens ihm ein nie verlöschendes Andenken und das Versprechen unverbrüchlicher Treue in die Ewigkeit hinüberzusenden.

Die Zentrumspartei von Köln ist hier vereint. Vor ihr muß in dieser Stunde Urban Stein als der

Mann und Träger der Parteiidee

erstehen.

Nicht von ungefähr ist Stein unseren Reihen zugeführt worden. Geboren und aufgewachsen in einer Familie, die die guten, alten Traditionen der ehrwürdigen Vaterstadt mit einer ererbten Liebe zu Religion und Kirche aufs engste zu verbinden wußte, hat er schon in früher Jugend erfahren müssen, daß beides nur im Kampfe mit entgegenstehenden Prinzipien und Tendenzen zu bewahren ist. Seine Knaben- und Jünglingsjahre sahen auf kommunalem Gebiete den Kampf um die Existenz unserer Partei, sahen im weiten Vaterlande das welthistorische Ringen, das in der Bezeichnung „Kulturkampf" ein eigenes, großes Kapitel katholischer Kirchengeschichte und preußisch-deutscher Staatsgeschichte bildet. Jene Jahre zeigten dem jugendlich empfänglichen Geiste klar, daß im modernen konstitutionellen Staatsgebilde die parlamentarische Arena das Feld ist, auf dem die christliche Weltanschauung am wirkungsvollsten verteidigt und, wenn klug, mannhaft, entschieden und zielbewußt immer wieder vertreten, zum Siege geführt werden kann und muß. — Wer möchte daran zweifeln, daß damals ihn, wie so viele seiner katholischen Alters- und Studiengenossen, der große, schwere Streit der Zeit in jenes Lager geführt hat, dessen Panier den Schlachtruf führt: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Wer möchte daran zweifeln, daß damals schon in ihm die Ueberzeugung sich festsetzte, daß das vielverkannte, vielgeschmähte Zentrum, weil es auf dem Boden der positiv-christlichen Weltanschauung stand, für die christliche Kirche und den christlichen Staat die wichtigste und notwendigste Partei und daß ihr beizutreten ein Gebot wie der christlichen Ueberzeugung so der wahren Vaterlandsliebe ist?!

Ausgerüstet mit seltenen Geistesgaben — ich erinnere mich noch sehr gut, daß Urban Stein seinerzeit bei den Schülern des Kölner Marzellen-Gymnasiums als ein besonders begabter und fleißiger Gymnasiast galt — hat er die Lehr- und Wanderjahre des Studiums, besonders die akademischen Jahre, gewissenhaft benutzt, um sich auf seinen Beruf als Rechtsanwalt vorzubereiten. Was er später in dieser Stellung hier geleistet, ist bekannt und allseitig anerkannt von solchen, denen ein begründetes Urteil darüber zusteht. Darauf besonders einzugehen, ist in diesem Augenblick nicht meine Aufgabe. Aber auf eins möchte ich hinweisen: Gerade das Studium der Jurisprudenz ist wohl für ihn besonders fruchtbringend gewesen zu seiner späteren politischen Tätigkeit als Zentrumsmann. Aus dem Geiste der Rechtswissenschaft entsprang für ihn das ausgeprägt feine Gefühl für das Recht; aus der klaren, scharfen Logik des Juristen erstand ihm das Verständnis für die Wahrheit; aus dem unbestechlichen, unerschütterlichen Eintreten für den Schutz des persönlichen Rechtes erfloß ihm die Kraft, das Recht der wahren politischen und kirchlichen Freiheit zu verteidigen. Der Jurist gab dem Parteimann, in gewissem Umfang Form und Inhalt.

Dem Parteimann! Es ist nicht ganz ungefährlich, diese Bezeichnung zu gebrauchen. Man verbindet vielfach, weniger in unseren Reihen allerdings, mit diesem Namen ein Moment der Kritik, und zwar einer ungünstigen, übelwollenden Kritik, die nicht selten dann am schärfsten hervorzutreten beliebt, wenn es sich um einen Zentrumsmann handelt. — Mit Absicht stelle ich in dieser Stunde Urban Stein als Parteimann hin. Warum? Weil in dieser seiner Eigenschaft für uns heute seine Größe beruht, weil er als solcher das Höchste, Beste seines Ichs gegeben, Werke von dauerndem Wert im Dienste einer großen, edlen Sache vollbracht hat!

Urban Stein war Parteimann aus Ueberzeugung. Zum Zentrum hatte ihn geführt nicht der persönliche Ehrgeiz, nicht das Streben nach hohen, einflußreichen Stellen und äußeren Ehren. Dafür ist die Zentrumspartei ein unfruchtbarer Boden. Ein solcher Charakter lag seinem Wesen überhaupt völlig fern. In der Zentrumspartei erschaute er gewissermaßen die Verkörperung seiner eigenen Ideale. Er erkannte, daß im Rahmen des Programms, wie es das Zentrum seit Jahrzehnten konsequent vertrat, alles das verwirklicht werden konnte, was auch er als notwendig und segenbringend für Kirche, Staat und Volk hielt. Aus dieser seiner Ueberzeugung erwuchs ganz naturgemäß sein Eifer, seine Tatkraft, sein Mannesmut, seine Begeisterung für die Partei. Von der Pike auf, wenn ich dieses Wort gebrauchen darf, hat er ihr gedient; als einfacher Kombattant trat er in ihre Reihen, ohne zu ahnen, wozu er berufen werden sollte. Gerade sein Eifer, der auf der persönlichen Selbstlosigkeit allein sich aufbaute, sein Geschick und seine Fähigkeit, die Aufgaben der Partei rasch, klar und sicher auch in schwierigen und verwickelten Situationen zu erfassen und mit Begeisterung verwirklichen zu helfen; sein angeborenes Organisationstalent, das ihn für neue Bedürfnisse neue, passende Formen finden ließ, führten es von selbst herbei, daß er in der Partei rasch höher und höher stieg. Seine Parteifreunde fühlten es instinktiv, daß in ihm der Zentrumssache ein Kämpe erstanden war, der als Rittr sans peur et sans reproche — als Ritter ohne Furcht und Tadel — würdig war, in die erste Schlachtreihe gestellt zu werden. Schon bald wurde der einfache Parteimann zum Parteiführer.

Große Hoffnungen hatte man auf seine Wahl gesetzt. Wie wurden sie erfüllt? Ist es zuviel gesagt, wenn ich behaupte: Urban Steins Führerperiode brachte der Kölner Partei nach innen wie nach außen einen der markantesten und glänzendsten Abschnitte ihrer Geschichte? Ich fürchte nicht, bei meinen Parteifreunden in diesem Punkte Widerspruch zu finden! Der Führer einer großen Partei sein, wie es das Zentrum in Köln ist, die sich, im kleinen ein getreues Spiegelbild der großen Landes- und Reichspartei, zusammengesetzt aus den verschiedensten sozialen Ständen und Schichten, der Führer einer Partei sein, die seit langen, langen Jahren der Gegenstand der Anfeindung und Bekämpfung von rechts und links gewesen, einer Partei, die vor der großen Aufgabe steht, als Majoritätspartei ihre Grundsätze auf kommunalem Gebiet zur Verwirklichung zu bringen gegenüber einer Welt von Kritikern und Widersachern — das ist eine Aufgabe, der sich nur ein ganzer Mann unterziehen kann.

Hier ist kluge Vorsicht, weitschauende Vorsicht, klare Erfassung des Zieles und weise Wahl der Mittel zum Ziel notwendiges Erfordernis; hier ist wohlwollende und gerechte Abwägung aller in Frage kommenden, oft im Gegensatz zu einander stehenden Interessen und die große, feine, psychologische Kunst vonnöten, das Auseinanderstrebende zu einem großen Ganzen zu einen; dieses Amt fordert von seinem Inhaber einen starken Arm, der mit Kraft, Entschiedenheit und Festigkeit, ohne Zagen und Schwanken die Zügel führt, und eine weiche Hand, die auch zu glätten versteht, es verlangt männliche Entschlossenheit und rasches Handeln und auch wieder ein geläutertes und geschütteltes Maß von Geduld und ruhigem Zuwarten. Vor allem aber muß der Führer, will er alle Fäden in seiner Hand behalten und so die Gewähr des Erfolges bieten, selbst der Erste und der Letzte sein in der Parteiarbeit. Seine persönliche Hingabe, seine rastlose Mühewaltung, sein Opfergeist und Opferwille ist das geheimnisvolle Zaubermittel, durch das er seine Scharen begeistert und sie zum Letzten und Höchsten fähig und willig macht. Ich frage auch hier: Behaupte ich zu viel, wenn ich diese Führertugenden unserem teueren verewigten Urban Stein vollauf zuerkenne? Die näheren Umstände seines Todes, des Todes in den Sielen, sind der beste Beweis dafür! Selbst der Mund der Gegner mußte an seinem Grabe ihm dieses Ehrenzeugnis widmen!

Wir sehen ihn heute im Geiste noch unter uns weilen, den Unermüdlichen, Rastlosen, den Mann der Arbeit und des Opfers, immer bereit, für seine Ideale alles daranzusetzen. Es erklingt noch in unserem Ohre die Macht seines Wortes, mit dem er besonders in großen, wichtigen Stunden des Kampfes und der nagenden Entscheidung uns mit dem Geiste des Heldenmutes zu erfüllen, zur Anspannung der letzten Kraft zu entflammen verstand! Wir folgten ihm freudig und treu! Warum? Weil alles echt und wahr an diesem Manne war! Keine leeren Phrasen, nur berechnet auf den Augenblickserfolg, keine schönklingenden Redensarten, die äußerlich schillernd, ohne Seele sind, kamen von seinen Lippen. Bei ihm sprach immer das Herz das ganze seelenvolle heiße Herz eines Mannes, der für das Höchste und Edelste streitet. — Und diese warme innere Ueberzeugung war es, die selbst den politischen Gegner, den Parteimann in Stein vergessen ließ. Man achtete und ehrte ihn, weil man wußte, daß aus ihm lautere Wahrheitsliebe und reines Wollen sprach!

Im Kampfe war Urban Stein der Führer. Und doch war er im Innersten seines Wesens keine ausgesprochene Kampfesnatur — das Einigende, Friedenweckende und -erhaltende lag ihm immer zumeist am Herzen. Dem Kölner von Geburt und Geblüt, der den schönen Charakterzug des sonnigen, lebenstärkenden Humors nicht vermissen ließ, war der Kampf nicht Selbstzweck, sondern nur das leider notwendige Mittel zum Zweck. Bei aller glühenden Begeisterung für die Ideale der Partei, die ihm stets als glänzendes Fanal voranleuchteten, war und blieb er frei von jenem öden, gehässigen Fanatismus, der nicht eint, sondern trennt, nicht aufbaut, sondern zerstört, der in den notwendigen Kampf um große Ideen das erbitternde, entzweiende persönliche Moment hineinträgt und so oft das öffentliche Leben vergiftet. Er war ein Gegner, den man achten und hochschätzen mußte.

Große Hoffnungen — so sagte ich schon — waren an seine Wahl als Führer der Partei geknüpft worden; er hat sie erfüllt. Größere Hoffnungen noch durften wir für die Zukunft von seiner Arbeit hegen. Es sollte anders kommen! Wir haben an dem Grabe des Mannes gestanden, der uns einer der Besten und Getreuesten war; über seine Gruft senkte sich trauernd die Fahne, die seine starke Hand uns vorangetragen; Wahrheit, Freiheit und Recht klagten an seiner Bahre ob des heimgegangenen Kämpfers und Beschützers. „Meine Gedanken sind nicht euere Gedanken" — derjenige, der diese Worte einst sprechen ließ, der Ewige, Unerforschliche, hat uns den Führer genommen. Seinem Gotte, an dem er kindlich-treu glaubte, dem er seinen Willen freudig unterwarf, hatte er im letzten Grunde in allem gedient, Gottes Sache zu der seinigen gemacht, Gottes Kämpfe auf Erden gekämpft. Bei ihm fand er nach dem Worte der Schrift „Rat und rechtes Handeln, bei ihm Klugheit und Stärke". Uns ziemt es nicht, mit dem Herrn über Leben und Tod zu rechten; was Gott tut, ist wohlgetan! Wohl darf des Herzens Trauerklage und Schmerz laut werden ob des Verlustes, der uns getroffen. Aber der gerechte Schmerz soll nach dem tiefen Worte eines Geistesmannes ein heilsamer, d. h. ein fruchtbringender Schmerz sein.

Und

welche Frucht

soll und wird er in uns, den Lebenden, Kämpfenden zeitigen? Das Erste: unserem toten Führer, der sich unserer Sache bis zum letzten Atemzuge gewidmet, der um das Banner der Partei den doppelten Lorbeer seines Sieges und seiner Opfer geschlungen, ihm, der getreu gewesen ist bis in den Tod, unsere Dankbarkeit aus vollem Herzen immerdar! Und das Zweite: Ihm, der uns Treue geleistet, unsere Treue in alle Zukunft! In dieser Stunde lasset uns alle im Geiste an sein Grab treten und dort das Versprechen ablegen, daß in seinem Geiste fortgearbeitet werden soll mit der alten Hingabe, in der

alten Einheit und Geschlossenheit

Ja, tretet hinzu, ihr Männer des Zentrums, und schwört an der Bahre des Führers, daß ihr seiner, eurer Sache in Wort und Tat getreu dienen wollet; daß ihn in den Stürmen der Zeit, die vielleicht schon bald noch wilder, noch heißer uns umtoben werden als bisher, nie vergessen wollet der großen, wahrhaft heiligen Ideale, die er bis zum letzten Atemzuge gehütet hat. Dem Toten unseren Dank und unser treues Andenken, dem Leben Kopf, Herz und Tat! Der tote Führer selbst ruft uns heute aus der Höhe der Ewigkeit gleichsam zu:: „Ihr aber stärket Euch und lasset Eure Hände nicht sinken, denn Euer Werk wird seine Belohnung haben!"

Dieser ergreifenden Rede folgte die eindrucksvolle Wiedergabe des Liedes „Das treue, deutsche Herz" seitens des Ursula-Kirchenchores. Zum Schlusse gab dann noch Herr Dech der Ueberzeugung Ausdruck, daß die markigen Worte des Herrn Pfarrers Kastert noch lange in der Kölner Zentrumspartei nachhallen werden und legte in ihrem Namen das Gelöbnis ab, sie werde stets des verblichenen Freundes und Führers in Ehren gedenken und dahin arbeiten, daß des Verewigten Ideale, die in der Devise: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! aufgingen, in Köln stets zur Geltung kommen sollen.

Kölner Nachrichten.

Köln den 28. Juni.

* **Zur Eingemeindung von Mülheim.** Der Oberbürgermeister von Köln hat unterm 25. Juni 1909 an den Ersten Beigeordneten der Stadt Mülheim-Rhein folgendes Schreiben gerichtet: Die seitens der Mülheimer Eingemeindungskommission für den Fall eines Eintritts der Stadt Mülheim-Rhein in den Gemeindeverband der Stadt Köln gestellten Forderungen haben in letzter Zeit wiederholt die hiesige Eingemeindungskommission und Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Auf Grund dieser Erörterungen habe ich die Ehre, Euer Hochwohlgeboren das Nachstehende ganz ergebenst mitzuteilen. Die durch den wirtschaftlichen Rückgang beeinträchtigte Finanzlage der Stadt Köln und vor allem die in der letzten Zeit durch die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform geschaffene Unsicherheit über die künftige Gestaltung der städtischen Steuerquellen machen es der Stadt Köln im gegenwärtigen Augenblick unmöglich, die mit einer Eingemeindung der Stadt Mülheim, namentlich angesichts der von der Stadt Mülheim aufrecht erhaltenen Forderungen unzweifelhaft verbundenen großen Opfer zu übernehmen. Die Stadt Köln bedauert das zeitliche Zusammentreffen dieser mindergünstigen Gestaltung ihrer Finanzlage mit dem Zeitpunkte, in dem die schwebenden Eingemeindungsverhandlungen dem Wunsche der Stadt Mülheim entsprechend ihren vorläufigen Abschluß finden müssen; denn die geographische Lage beider Städte und die Gleichartigkeit ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse weisen auf die Zweckmäßigkeit einer Lösung der beiden Städte obliegenden Aufgaben innerhalb eines einheitlichen Gemeinwesens hin. Die Stadt Köln betrachtet daher ihre gegenwärtige Stellungnahme nur als eine durch die augenblickliche Zeitlage gegebene Notwendigkeit und würde bei einer Aenderung dieser Lage, vorausgesetzt, daß in der Stadt Mülheim eine entsprechende Bereitwilligkeit bestehen bliebe, zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen gerne bereit sein. Da die Stadt Mülheim bei dieser Sachlage unzweifelhaft den Wunsch hegen wird, den erledigten Bürgermeisterposten baldigst neu zu besetzen, so darf ich, ohne den dortigen Entschließungen irgendwie vorgreifen zu wollen, geneigter Erwägung anheimgeben, ob es sich empfehlen möchte, dem künftigen Bürgermeister die Verpflichtung aufzuerlegen, im Falle einer späteren Eingemeindung von Mülheim nach Köln als Beigeordneter in den Dienst der Stadt Köln zu treten.

Während der Eingemeindungsverhandlungen ist seitens der Stadt Köln mit der dortigen Kleinbahn-Aktiengesellschaft über die Einführung direkter Wagen zwischen Köln-Deutz und Mülheim verhandelt worden. Diese Verhandlungen sind zurzeit so weit gediehen, daß die Beseitigung des Umsteigeverkehrs und damit eine erhebliche Verbesserung in den Verkehrsbeziehungen zwischen beiden Städten für eine nahe Zukunft erhofft werden kann.

* **Auszeichnung.** Aus Anlaß der Einweihung des Erweiterungsbaues des St. Marienhospitals, die am Samstag in Gegenwart der Herrn Kardinal Fischer und Ersten Beigeordneten Farwick stattfand, wurde dem Justizrat Max Wirtz der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Maurerpolier Wershoven das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

[g] **Militärisches.** Das hier liegende 5. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 65 rückt am Mittwoch, den 30. ds. Mt. zu einer mehrwöchigen Schießübung nach Elsenborn aus. Das Regiment fährt am Mittwoch früh in Sonderzügen vom Gereonsbahnhofe aus bis Call (Eifel). Von dort aus wird bis Elsenborn marschiert. Das Regiment hält am 3. Juli Bataillons-, am 12. Juli Regiments- und am 19. Juli Brigade-Exerzieren ab. Am 20. Juli trifft das Regiment wieder hier ein. Vom 4. bis zum 18. September wird das Regiment sich im Manöver befinden.

Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen. Nach den höheren Orts erstatteten Anzeigen haben einzelne Hinterbliebenen von verstorbenen Ordensinhabern aus Unkenntnis der bestehenden Vorschriften Orden und Ehrenzeichen, die zurückzuliefern sind, den verstorbenen Inhabern mit ins Grab gegeben. Da ein solches Verfahren den maßgebenden Bestimmungen zuwiderläuft, werden nachfolgende Vorschriften hinsichtlich Rücklieferung der durch Todesfälle erledigten Auszeichnungen an die Königliche General-Ordenskommission zu Berlin in Erinnerung gebracht. Nicht zurückzugeben sind und verbleiben im Besitze der Hinterbliebenen: 1. die am Erinnerungsbande (weißes, sechsmal schwarzgestreiftes Band mit rotem Vorstoß) verliehenen Königlichen Kronenorden 3. und 4. Klasse und Allgemeinen Ehrenzeichen mit dem Roten Kreuz und ohne dieses, 2. das Rechtsritterkreuz des Johanniterordens, 3. die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse, 4. die Krönungsmedaille, 5. die Kriegsmedaille für 1864, 6. die Kriegsdenkmünze für 1870/71, 7. die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, 8. die Chinadenkmünze, 9. die Hannoversche Jubiläumsdenkmünze, 10. die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr und 11. die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse. Das Düppeler Sturmkreuz, das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz für 1866 sind bei demjenigen Kirchspiel aufzubewahren, zu dem der Verstorbene gehört hat. Alle übrigen, hier nicht genannten Auszeichnungen, sowie das durch Urkunde vom 22. Oktober 1907 in einen Orden umgewandelte Frauenverdienstkreuz sind zurückzuliefern, dagegen verbleiben die Besitzurkunden den Hinterbliebenen als Andenken. Da bestimmungsgemäß die erledigten Auszeichnungen an die General-Ordenskommission zurückgegeben werden müssen, so kann von der Rücklieferung ausnahmsweise nur dann abgesehen werden, wenn der General-Ordenskommission die Kostenbeiträge erstattet werden.

*, **Eine 51tägige Hungerkur** trat am Samstag abend in Castans Panoptikum ein Mann an, der sich Num Nafar nennt. Eine sehr zahlreiche Menge wohnte der Einmauerung des Hungerkünstlers bei, der den Versuch unternimmt, länger als 7 Wochen nur vom Wasser zu leben. Vor seiner Einschließung hielt Num Nafar, eine sympathische Erscheinung mit langwallenden Haaren, die in nichts an seinen exotischen Namen erinnert, einen einleitenden Vortrag über die Reellität, Bekömmlichkeit und Wissenschaftlichkeit seiner Hungerkuren. Hinweisend auf die Erfolge, die er mit seinen Hungerkuren bisher erzielt hat, erklärte er, daß er sich nicht nur für gesund, sondern auch für kräftig genug halte, um die Kur durchzuführen. Er habe sich auch vorher einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, die ihn für gesund befunden habe

richtlich nachgewiesenen schwindelhaften Zusteckungen, mit denen der auf dem gleichen Gebiet „arbeitende" Herr Sacco seine Fasten unterbrach, betonte Num Nasar die Ausschließung jedes unlauteren Mittels bei seinem Experiment, das hauptsächlich wissenschaftlichen Feststellungen dienen solle, wie lange der Mensch ohne Nahrung bleiben könne, und gab dann Einzelheiten bekannt aus den Ergebnissen anderer teils freiwilliger, teils auch unfreiwilliger Hungerkuren, wie sie z. B. bei Bergwerkskatastrophen und jüngst noch nach dem Erdbeben in Messina zutage getreten sind. Num Nasar war vordem akademisch gebildeter Staatsbeamter, bis eine schwere Krankheit ihn zum Aufgeben dieser Stellung zwang, eine Krankheit, von der ihm nur ausgedehnte Fasten Heilung brachten. Die Bekömmlichkeit seiner Fasten für die Gesundheit will Num Nasar ad oculos demonstrieren. In sein Glashaus nimmt der Hungerkünstler nur 125 Liter Roisdorfer Wasser mit, von denen er täglich ein halbes Liter zum Waschen nötig hat. Außerdem hat er sich mit Abfuhrmitteln versehen und einigen Mitteln gegen den Brennreiz im Halse. Ein Hauptgewicht legt Num Nasar darauf, daß er es zu einer gewissen Kunst im Schlafen gebracht hat. Sein dem Arabischen entnommenener Name besagt soviel wie „der Mann, der so schlafen kann, wann er will." In seiner Zelle, die aus Glaswänden besteht und völlig durchsichtig ist, befinden sich ein Schlafdivan, ein Sessel, ein Arbeitstisch, Lektüre und eine automatische Wage, ein elektrischer Fußwärmer, ebensolcher Ventilationsapparat, Telephon und einige sonstige notwendigen Gegenstände. Ueber die vollständige Abgeschlossenheit der Zelle ist eine notarielle Urkunde aufgenommen worden. Auch sind Siegel des Notars an den Glasscheiben angelegt worden. In drei Wochen wird Num Nasar in einer Nachbarglaszelle eine Gefährtin erhalten, Hilda Mrotek, die während der letzten 31 Tage mit ihm um die Wette fasten will.

[Sc] **Internationales Wettfliegen zu Köln.** Der Kölner Klub für Luftschiffahrt veranstaltete gestern den ersten Teil des großen internationalen Wettfliegens, welches am kommenden Dienstag (Peter und Paul) seine Fortsetzung findet. Die gestrige Fahrt war eine „Ballon-Fuchsjagd mit Automobilverfolgung", die auf Grund der Bestimmungen der Federation Aeronautique Internationale stattfand. Die Dauer und Länge der Fahrt wurde hierbei bestimmt nach der gestrigen Wetterlage und zwar eine halbe Stunde vor dem Start. Die Fahrt selbst sollte jedoch nicht länger dauern als 2½ Stunden und nicht über 100 Km. vom Start beendet werden. Der Ballon „Busley" vom Kölner Klub für Luftschiffahrt war als Fuchsballon gekennzeichnet durch ein rotes Band und durch Flaggen; er ging um 3 Uhr 33 Minuten unter den Klängen des Berg. Feldartillerie-Regiments No. 59 vom Start, stieg zunächst eine südliche und dann nach einigen Minuten Stillstand in einer Höhe von etwa 500 Metern eine nordöstliche Richtung ein. Interessant war es zu sehen, wie nach und nach in Gruppen der Start der übrigen Ballons von statten ging, wobei der Ballon „Bamler" vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt in Düsseldorf mit dem noch gefesselten Ballon „Overstolz" vom Kölner Klub für Luftschiffahrt kollidierte. Infolge des stets dienstfertigen und hilfbereiten Eingreifens der die Ballons bedienenden Soldaten wurde weiterer Schaden verhütet. Es folgten vom Start im Ganzen 36 Ballons und zwar vom Aero Club de Belgique: Brüssel, Ballon „Belgica" (Fernand Jacobi) und „Le Roitelet" (M. Geerts Führer), vom Augsburger Verein für Luftschiffahrt: Augusta (Oblt. Hochmüller) und Riedinger (Vict. de Beauclair); vom Berliner Verein Atlas (Lt. Holthoff von Faßmann), Hewald (Frhr. Dr. Sticker) und Ernst (Lt. P. Francoson); vom Deutschen Aero-Klub „D. A. K. 2 (Lt. Graf von Einsiedel); vom Frankfurter Verein Ziegler (Hptm. Thewalt, Moenus (Bergfrd. Steinwachs) und Tillie (Direktor O. Neumann); vom Hamburger Verein „Bürgermeister Mönckeberg (Obit. von Milczewski) und Hamburg (Frhr. von Pohl); vom Kölner Klub der obengenannte Fuchsballon Busleb (Hans Hiedemann), Hardefust (Lt. Rönneberg), Köln (Ingenieur H. Marten), der zuletzt von allen startete, Clouth 3 (Hptm. a. D. von Kleist, Clouth 2 (Obering. W. Mulch), Overstolz (Lt. Zimmermann); vom Magdeburger Verein „Otto von Guerike" (Rhederebes. P. Bartsch); vom Mannheimer Verein „Zähringen" (Lt. Pavel); vom Mittelrheinischen Verein „Mainz-Wiesbaden" (Hptm. Eberhard); vom Niederrheinischen Verein „Barmen" (Oscar Erbslöh) Bochum (Apoth. Raßfeld „Krefeld" (P. Kayser), „Bamler" P. Giesbergs, Elberfeld (Solpiz Traine), „Prinzessin Victoria" (Oberlehrer Milarch, „Abereron" (Hptm. von Abereron), „Wesel" (Ernst Schröder), „Essen-Ruhr" (Direktor K. M. Heimann), Düsseldorf 3 (Oblt. Stech von Golzheim); vom Nürnberger Verein „Pegnitz" (Jul. Berlin); vom Oberrheinischen Verein „Graf von Wedel" (Dr. Treitsche); vom Pommerschen Verein „Pommern" (Oblt. von Selasinsky) und endlich von Schweizer Aero-Klub „Skaal" (Hptm. Meßmer). Im ganzen also 36 Ballons.

Das Wetter schien erst bedrohlich, da ein ziemlich kurzes, aber energisches Gewitter niederging. Der Himmel klärte sich aber auf, doch ein etwas scharfer Nordwind gestattete erst um ¼4 Uhr den Start. Sämtliche Ballons schlugen die südliche und dann nach kurzem Stillstand die nordöstliche Richtung ein. Es war ein herrliches Bild, als alle 36 Ballons über der rheinischen Metropole schwebten. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge verfolgte die hochinteressante Fuchsjagd. Auch Prinz Oskar von Preußen mit noch einigen Herren war per Automobil von Bonn aus auf dem Korbplatz erschienen.

Der Fuchsballon wurde durch Automobile, die bereits um 2¼ Uhr vom Start gelassen waren, verfolgt. Sieger war dasjenige Automobil, welches innerhalb 45 Minuten nach erfolgter Landung den Ballon erreichte und dessen Besitzer zuerst den Korb berührte. Die telegraphische Nachricht von der Landung und Automobilverfolgung des Fuchsballons traf bereits einige Minuten vor 6 Uhr im Klubhause des Automobilklubs (Kattenbug) ein und meldete, daß der Fuchsballon „Busley" glatt bei Leichlingen gelandet sei und daß die Automobile des Herrn Heinrichs und des Herrn Direktors Schruffs-Köln beide im toten Rennen den Preis errangen.

* **Verdingungen.** Die Lieferung des Bedarfs an Bekleidungsstücken für den Fuhrpark und die Straßen-Reinigung soll auf drei Jahre öffentlich vergeben werden und zwar: 800 Mützen, 600 Tuchjacken für Erwachsene, 200 Tuchjacken für Knaben, 800 Manchesterhosen für Erwachsene und Knaben, 500 Drellhosen für Erwachsene, 200 blaueleinene Hosen für Erwachsene und Knaben, 100 Wintermäntel für Kutscher, 200 Regenmäntel für Kutscher, 200 blaueleinene Jacken für Kutscher, 200 blaueleinene Kittel mit Lederbesatz für Kutscher usw. — Für den Neubau der Volksschule an der Antwerpener und Genter Straße sind die Maler- und Anstreicherarbeiten in zwei Losen und die Glaserarbeiten zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem Baubureau Brüsseler Straße 65 erteilt. — Die Ausführung von schmiedeeisernen Toren für das Kesselhaus 3 des Elektrizitätswerkes am Zugweg ist zu vergeben. Bedingungen und Angebotsformular können vom Baubureau, Verwaltungsgebäude Rosenstraße 30, Zimmer Nr. 40, bezogen werden.

* **Zur Mordtat im Aachener Glacis.** Als der Ermordung des Fensterputzers Rud. Schmitz verdächtig ist der Gemüsehändler Hubert Schmitz aus Deutz verhaftet worden. Die Kriminalpolizei teilt dazu mit: Im Verdacht, den Fensterputzer Rud. Schmitz am 21. Juni 1909 am Mastrichter Tor erschossen zu haben, steht der Gärtner und Handelsmann Hubert Schmitz, zuletzt Louisenstraße 20 wohnhaft gewesen. Hubert Schmitz soll seinen Regenmantel am Tage nach der Tat irgendwo an einem Bretterzaun, wahrscheinlich zwischen Kalk und Deutz an dem Schuppen der städtischen Straßenbahn, versteckt haben. Der Mantel ist bis heute nicht entdeckt worden. Sachdienliche Angaben wolle man an die Kriminal- oder Revierpolizei gelangen lassen.

Zu der Verhaftung des der Tat verdächtigen Hubert Schmitz hat unser g-Berichterstatter noch erfahren: Während der Händler Schmitz die Tat hartnäckig leugnet, will der vor einiger Zeit in der Kanalstraße ins Bein geschossene junge Schauspieler den Verhafteten mit Bestimmtheit als den Mann wiedererkennen, der ihn geschossen hat. Auch gibt jetzt der Fensterputzer sowie das in seiner und des erschossenen Fensterputzers Begleitung gewesene Mädchen zu, daß es der Erscheinung und der Sprache nach der Täter sein könne, der den Fensterputzer erschossen hat. Als in der vorvergangenen Nacht ein Kriminalbeamter Schmitz verhaften wollte, war er in seiner Wohnung nicht anwesend. Er kam erst Sonntag früh mit zwei Säcken Gemüse nach Hause und gab an, das Gemüse gekauft zu haben, jedoch scheint er dasselbe gestohlen zu haben. Man nimmt an, daß Sch. abends und nachts in den Glacis bezw. auf dem Felde stehendes Gemüse stahl und vorher dafür sorgte, daß er freie Bahn hatte und die Luft rein machte und aus diesem Anlaß die Ueberfälle beging, um ungestört zu „arbeiten". Es sind nämlich in der Nähe des Glacis und der Umwallung viele Diebstähle von Gemüse ausgeführt worden.

[g] **Angeschossen.** Als in der Nacht zum Sonntag ein stellenloser Handwerker aus Düsseldorf sich von Ehrenfeld aus der Stadt näherte, wurde er am Lindenglacis angeblich von einem Manne, der plötzlich hinter ihm hergekommen war, in die rechte Hand geschossen, ohne daß er dazu die geringste Veranlassung gegeben hätte. Die Kugel drang ihm durch die Hand und riß ihm ein Stück vom Finger mit weg. Der Revolverheld entlief gleich nach der Tat und entkam leider unerkannt. Dem Verletzten wurde auf der Unfallstation am Hauptbahnhof die erste Hülfe geleistet.

* **Ein schwerer Automobilunfall** ereignete sich Samstag nachmittag an der Marienburg. Ein Automobil aus Düsseldorf, dessen Insassen ein Herr, eine Dame und der Chauffeur waren, wich an der Marienburg einem Straßenbahnwagen aus, geriet gegen den Bordstein des Bürgersteiges und überschlug sich, wobei die Insassen im Bogen auf die Straße flogen. Der Besitzer des Autos, sowie der Chauffeur wurden leicht, die Dame sehr schwer verletzt, so daß ihr Blut aus dem Munde drang. Das Automobil wurde beschädigt.

Kirchliches.

Eucharistischer Kongreß, Köln, 4.—8. August. Auf verschiedene Anfragen läßt das Lokalkomitee mitteilen, daß Preßkarten für den Kongreß nicht ausgegeben werden und keine Preßplätze für den Kongreß eingerichtet werden können. Dies verbietet sich zunächst aus Mangel an verfügbarem Raum in dem als Versammlungsorte dienenden Kirche. Dann aber war aber auch die Erwägung maßgebend, daß bei dieser kirchlich-religiösen Veranstaltung eine Berichterstattung wie bei sonstigen weltlichen Kongressen nicht in Betracht kommen, daher die etwaige Berichterstattung über den Kongreß für die Tagespresse sich in der Hauptsache auf die äußeren Feierlichkeiten beschränken würde. Ein besonderes Festblatt wird während der Kongreßtage nicht herausgegeben. Dafür erscheint im Herbst der Bericht über den Kongreß in Buchform (bei J. P. Bachem in Köln), der allen denjenigen, welche sich über die Verhandlungen eingehend unterrichten wollen, den gewünschten Aufschluß geben wird. Mitglieder, welche den Kongreßbeitrag von 8,50 Mark entrichten, erhalten diesen Bericht später kostenfrei.

B. **Im Dom** wird heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr zur Vorfeier des Festes der Apostelfürsten Petrus und Paulus (der hl. Petrus ist der Patron des Domes) das feierliche Geläute erschallen. Am Dienstag Morgen um 9¼ Uhr wird Se. Eminenz der hochw. Herr Kardinal und Erzbischof Fischer im Dom das feierliche Pontifikalamt zelebrieren, dem das Domkapitel sowie die übrige Geistlichkeit und die Seminaristen beiwohnen. Das berühmte Altarbild von Peter Paul Rubens wird in der St. Peterskirche mit dem Reliquien-Schreine des h. Bischofs Evergislus ausgestellt sein.

In der Pfarrkirche St. Paul finden am Fest des Pfarrpatrons (Peter- und Paulstag) hl. Messen statt um 6 und 7 Uhr, um halb 9 Uhr feierliches Hochamt, weitere Messen um 10 und 11 Uhr. 3 Uhr feierliche Vesper, halb 7 Uhr Festpredigt eines Domkapitulars, feierl. Komplet und sakramentaler Umzug.

Vereins-Nachrichten.

(:) **Gleuel,** 25. Juni. Der katholische Arbeiterverein Gleuel feiert am Sonntag, 4. Juli, das Fest seiner Fahnenweihe. Der Verein ersucht die Brudervereine des Kölner Bezirksverbandes, sich zahlreich an diesem Feste zu beteiligen, damit dieser Tag sich zu einer mächtigen, imposanten Kundgebung des katholischen Arbeitervereinsgedankens im rheinischen Braunkohlenrevier gestalte. Die Vereine versammeln sich gegen 2 Uhr an unserem Festzelt zum gemeinsamen Kirchgang. ½3 Uhr ist Festgottesdienst mit Festpredigt, 3¼—3½ Uhr Aufstellung des Festzuges; nach dem Festzuge große Festversammlung in unserem Festzelte, für die Herr Pfarrer Kastert aus Kalk die Festrede übernommen hat. Der Verein bittet mit Rücksicht auf die finanzielle Sanierung des Festzeltes seine Gäste, auf diesen Umstand Rücksicht nehmen zu wollen.

[g] **Eil,** 25. Juni. Vergangenen Sonntag feierte der hiesige kameradschaftliche Kriegerverein sein 35. Stiftungsfest: Von auswärts hatten sich folgende Vereine eingefunden: Kriegerverein Liebour, Kriegerverein Merheim, Kriegerverein Porz, Kriegerverein Rath-Heumar und Kriegerverein Zündorf. Von Eil selbst waren vertreten: Freiwillige Feuerwehr, Gesangverein „Concordia", Gesangverein „Cäcilia", Männergesangverein, Turnverein „Germania" und Junggesellenverein. Nachmittags 4 Uhr begann auf dem Festplatze die Festfeier. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Hauptlehrer Hovenbitzer sprach ein Schüler einen zündenden Prolog. Apothekenbesitzer Dr. Broicher in Porz übermittelte für den verhinderten Bürgermeister die Glückwünsche der Bürgermeisterei. Unter dem Donner der Böller wurde nunmehr die vom Kaiser verliehene Fahnenschleife angeheftet. Oberst Chrisch, Kommandant des Wahner Schießplatzes, brachte in kernigen Worten das Kaiserhoch aus. Johann Broicher, Ehrenpräsident des Gesangvereins „Concordia", überreichte im Namen seines Vereins einen Ehrenfahnennagel. Neun Veteranen des Vereins wurden mit Eichenlaub und goldenen Eicheln dekoriert. Bei dem dann folgenden Preisparademarsch erhielt der Kriegerverein Merheim den Preis für den besten Parademarsch und der Kriegerverein Zündorf den Preis für die Meistbeteiligung. Es folgte nunmehr ein Festzug durch den reich geschmückten Ort, dem sich ein Konzert und Festball im Saale des Gerhard Broicher anschloß.

(g-) **Urbach,** 25. Juni. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Männergesangverein sein 18. Stiftungsfest, an welchem sich von den Ortsvereinen die Vereine „Cäcilia", Turnverein, Kameradschaftlicher Kriegerverein, Freiwillige Feuerwehr und von auswärts die Gesangvereine: Quartettverein Sieglar, Männergesangverein Spich und „Gemütlichkeit"-Zündorf beteiligten. Punkt 4 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort, dem ein Konzert im Saale des Josef Zaß folgte. Die einzelnen Vereine leisteten vorzügliches. Ein gemütlicher Festball beendete das schöne Fest.

Rheinland und Westfalen.

[g] **Worringen,** 26. Juni. Einen auf der Piwipp wohnenden Schiffer wurde am hellen Tage eine wertvolle Kuh von der Weide gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

* **Groß-Königsdorf,** 26. Juni. Eine Frau kam auf dem hiesigen Bahnhof, als sie in den Zug einsteigen wollte, zu Fall und brach einen Arm; sie fand Aufnahme im Kölner Bürgerhospital.

* **Leichlingen,** 27. Juni. Am 28. Juli findet hier ein Ziegenmarkt statt, der den Züchtern den Vertrieb junger Tiere und den Haltern den Ankauf guter Ziegen ermöglichen soll.

Hennef, 26. Juni. Auf der Bröhlthalbahn explodierte vorgestern beim Umladen ein Ballon Säure. Ein Arbeiter wurde von der umherspritzenden Säure in die Augen getroffen. Ein Auge ist zerstört, das andere hofft man noch zu erhalten.

* **Königswinter,** 27. Juni. Herr Bürgermeister Kreitz ist gestern abend unerwartet gestorben. Er stürzte aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zuge 45 Frankfurt a. M.—Berlin zwischen Bad Nauheim und Ostheim und blieb tot auf der Strecke liegen. Bürgermeister Kreitz war 1855 geboren und als Gerichtsassessor a. D. am 15. Februar 1890 zum Bürgermeister von Königswinter gewählt worden, nachdem er sich in Europen in die Verwaltungsgeschäfte eingearbeitet hatte. Sein Name ist aufs engste mit der Geschichte Königswinters verknüpft, für die Verschönerung dieses herrlichen Städtchens hat der so jäh Dahingeschiedene außerordentlich viel getan. Er gehörte politisch der Zentrumspartei an, vermied aber, über den Parteien stehend, an den kommunalpolitischen Kämpfen teilzunehmen.

Verzdorf, 26. Juni. Das Pferd eines Milchfuhrwerks scheute vor einer Kirmesschaukel. Der Wagen wurde umgeworfen und der ganze Inhalt der Kannen, etwa 250 Liter Milch, floß über die Straße. Der Lenker des Wagens wurde hinweggeschleudert, erlitt einen Beinbruch und noch andere schwere Verletzungen.

* **Bestwig,** 27. Juni. Im hiesigen Bahnhof wurde der Wagenmeister Beck von einer Rangiermaschine erfaßt und sofort getötet.

Vermischtes.

Ein hübscher Zug des Kronprinzen wird von seiner Fahrt Hamburg-Kiel berichtet. Als er sich mit seinem Kraftwagen einem Bahnübergang südlich von Kiel sich näherte, war die Schranke geschlossen, und das Gefährt, das mit einer Anzahl kleiner Luftballons geschmückt war, mußte halten. Ein vierjähriger Kieler Knabe blickte verlangend nach den bunten Dingern, was der Kronprinz bemerkte. Als er ihn fragte, ob er einen Ballon haben möchte, antwortete der Kleine, indem er seine Mütze zog, mit freudiger Stimme: Ja! Der Kronprinz löste das stattliche Bund — es mochten 50 bis 60 sein — und reichte dem überraschten, glückstrahlenden Knaben den ganzen Bestand. Kurz darauf stieg die Schranke wieder empor, und der Geber verschwand mit seinem Automobil.

Selbst gestellt. Der Handlungsgehilfe Pohland aus Altstrelitz, geboren am 14. August 1889, stellte sich der Polizei zu Halle unter der Angabe, am 16. d. M. in Kolberg den Badegast Kaufmann Höhl-Berlin durch mehrere Revolverschüsse verwundet zu haben. Er habe die Absicht gehabt, ihn zu töten und zu berauben. Er sei ohne Mittel gewesen und habe deshalb auf den ersten Badegast, den er gesehen habe, geschossen. Er habe Höhl vorher nicht gekannt.

Vom elektrischen Strom erschlagen. In München wurde ein Obermonteur der städtischen Elektrizitätswerke beim Absuchen nach einem in der 62 Kilometer langen und 50 000 Volt starken Fernleitung durch Starkstrom erschlagen.

Mit Bierlingen beschenkte in Holldorf in Süd-Steiermark eine Tagelöhnersfrau ihren Mann mit vier gesunden Mädchen.

Ein Mord um geringer Ursache willen ist dieser Tage in Lüttich in Belgien verübt worden. Dort wohnten in einer Sackgasse auf der Montagne Walburge die Bergmannsfamilien Van Brabant und Giraerts. Van Brabant beschuldigte die Kinder seines Kameraden, daß sie seinen Garten plünderten, und stellte deshalb Frau Giraerts, der er vor ihrer Wohnung begegnete, in überlauten und beleidigenden Worten zur Rede. Giraerts, der Nachtschicht gehabt hatte und noch im Bette lag, sprang darüber auf, lief hinaus und warf Van Brabant zur Erde. Inzwischen war Frau Giraerts in ihre Wohnung geeilt und mit einem großen, scharfen Brotmesser zurückgekehrt, das sie Van Brabant mit voller Wucht in die Seite stieß. Er brach nach einigen Augenblicken tot zusammen. Die Mörderin wurde unter den Drohrufen der Menge zum Polizeiamt gebracht und dann in Haft behalten. Von den zahlreichen Zuschauern des Dramas sank einer, der 65jährige ehemalige Grubenaufseher Mousron, bei seinem Verhör durch den Polizeikommissar vor Aufregung tot nieder.

Der blaue Diamant. Der dem französischen Kronschatz ehemals gehörende blaue Diamant wurde dieser Tage, wie aus Paris gemeldet wird, tief unter dem Schätzungswert verkauft. Der letzte Besitzer, der Türke Habib, der den 44¼karätigen Edelstein von dem Bankier Hope in Amsterdam erworben hatte, verlangte 1,5 Millionen Franks. Für 400 000 Franks wurde der Edelstein angeblich für Rechnung eines französischen Industriellen erstanden. Der Gesamterlös für 8 Brillanten der Habidischen Sammlung betrug 1 800 000 Franks.

Ein Aufsehen erregender Mord wird aus Stockholm gemeldet. Generalmajor Beckman wurde am Sonntag gegen Mitternacht in dem mitten in der Stadt gelegenen Königsgarten durch einen Revolverschuß in den Rücken getötet. In seiner Begleitung befanden sich mehrere höhere Offiziere. Der Täter ein schwedischer Arbeiter erschoß sich sofort.

Der russische Graf Obermüller, der vor einigen Tagen in St. Tropez an Bord seiner Yacht von mehreren Matrosen überfallen wurde und dabei den Matrosen Pascal mit einem Revolver erschoß, ist verhaftet worden. Drei Matrosen, die mit Pascal im Bunde standen, wurden gleichfalls verhaftet.

Millionen-Unterschleife bei einer russischen Bahn. Auf der Wolga-Bugulmineisenbahn wurden große Unterschleife entdeckt. Zweieinhalb Millionen Mark sind gestohlen worden. Die gesamte Direktion wurde unter Anklage gestellt. Man fand eine Menge gefälschter Quittungen im Gesamtbetrage von über eine Million Mark. Auch falsche Buchführungen konnten nachgewiesen werden. — Das B. T. meldet darüber folgende Einzelheiten: Wie soeben bekannt wird, sind auf Verfügung des Verkehrsministers sämtliche Direktoren der Wolga-Bugulminbahn entlassen worden, weil eine Untersuchung festgestellt hat, daß sie samt und sonders an seit langer Zeit in großem Maßstabe betriebenen großen Unregelmäßigkeiten zum Schaden der Staatskasse beteiligt waren. Mit Wissen der Direktion wurden zur Verdeckung der unterschlagenen Summen doppelte Bücher geführt. Besonders stark ist die Direktion durch den Nachweis kompromittiert, daß sie bei allen Lieferungen für die Bahn starke Extragewinne für sich selber zu erzielen wußte. Es wurden einfach Schienen niedriger Qualität möglichst billig eingekauft, aber die höchsten Preise als dafür gezahlt in die Bücher eingetragen. Ferner wurden Einträge gemacht, nach denen fingierten Lieferanten angeblich bis zu einer Million Mark Vorschüsse gewährt worden sein sollten; es ist festgestellt, daß die Firmen gar nicht existieren und für die Summen nicht das geringste geliefert worden ist. Das Resultat dieser grauenhaften Mißwirtschaft war schließlich, daß die Direktion die wirklich ausgeführten Arbeiten und Lieferungen nicht mehr bezahlen konnte, obgleich sie vom Finanzministerium entsprechende Deckung erhalten hatte. Dadurch kam dann der ganze Schwindel an den Tag. Der genaue Umfang der Unterschlagungen ist noch nicht ermittelt, doch ist es schon nach den bisherigen Untersuchungen zweifellos, daß sie sich auf mehrere Millionen Rubel belaufen.

Die Cholera in Rußland. Seit Samstag sind in Petersburg 58 Personen an Cholera erkrankt und 29 gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 506. Seit dem Wiedererscheinen der Cholera vom 29. Mai bis 26. Juni sind 744 Personen erkrankt und 240 gestorben.

Der Vogelgesang nach Johanni. Uralten Bauernregeln und sonstigen Volksbehauptungen zufolge heißt es gewöhnlich, daß es nach Johanni mit dem Vogelgesang zu Ende sei. Ein englischer Naturforscher weist nun nach, daß dem nicht ganz so ist. Er hat während eines ganzen Jahres genau aufgezeichnet welche Vögel singen und welche nicht, und hat dabei auch die Stärke des Gesanges berücksichtigt. Nach seinen Forschungen singt z. B. der Hänfling bereits in der zweiten Januarwoche, erreicht Ende April seine größte Höhe, um dann langsam bis Ende Dezember abzunehmen. Dann pausiert der Vogel genau zwei Wochen lang und läßt dann wieder sein frohes Lied ertönen. Ueberhaupt keine Pause im Singen macht das Rotkehlchen. Dieser Sänger läßt sich am lautesten im April und im September vernehmen. Diese beiden Vögel nehmen aber eine Ausnahmestellung ein, denn in der Tat pflegen die meisten unserer Singvögel tatsächlich ihren Gesang einzustellen, weil sie dann mit der Aufzucht der zweiten Brut zu tun haben.

Wie Beethoven Schulden zahlte. Da bei einem längeren Landaufenthalt Beethoven keine Anstalt zur Zahlung machte, glaubte der Wirt ihn daran mahnen zu müssen, zumal er seinen Gast kaum zu sehen bekam und das Gewicht seines Namens nicht kannte. Er bat daher mit aller Höflichkeit um die Bezahlung, und Beethoven fand sich durch diese Erinnerung keineswegs beleidigt. Vielmehr sagte er: „Es ist ganz in der Ordnung, lieber Freund, daß Sie Ihr Geld bekommen; da ich aber selbst keins bei mir habe, müssen Sie es sich aus der Stadt holen." Damit ging er wieder auf sein Zimmer und kehrte sogleich mit mehreren Bogen Papier zurück, die auf beiden Seiten dicht mit Noten beschrieben waren. „Tragen Sie das in die Musikalienhandlung von X.", sagte Beethoven, „machen Sie dazu eine Empfehlung von mir und sagen Sie, ich hätte kein Geld und ließe daher fragen, ob sie mir hierfür 100 Dukaten schicken wollten." Der Wirt sah bald seinen Gast, bald das mit Noten bekritzelte Papier an und war zu der Meinung geneigt, der erstere sei nicht recht bei Verstand. Als Beethoven ihm indes mit größtem Ernste die Versicherung wiederholte, daß er das Geld erhalten würde, beschloß er endlich, da er ohnedies in die Stadt mußte, den Gang zu machen, obgleich er im voraus von dessen Vergeblichkeit überzeugt war. Wenigstens wollte er sich dabei näher nach diesem Herrn von Beethoven erkundigen. Er glaubte indes seinen Sinnen kaum trauen zu dürfen, als er die 100 Dukaten wirklich auf der Stelle und unter den höchsten Empfehlungen an den Uebersender der Noten ausgezahlt bekam.

Dampffähren für den Kanal. Nachdem der Bau einer Brücke über den Kanal aufgegeben und die Herstellung des unterseeischen Tunnels auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, sucht man gegenwärtig, wie der Prometheus (Verlag von Rudolf Mückenberger in Berlin W. 10) schreibt, die Verkehrsverbindungen zwischen England und Frankreich durch die Einrichtung eines Fährdienstes zu verbessern, wie er z. B. zwischen Warnemünde und Gjedser auf der Linie Berlin—Kopenhagen seit einigen Jahren besteht und zwischen Saßnitz und Trelleborg demnächst eröffnet wird. Die Zahl der Reisenden, welche den Kanal passieren, hat sich außerordentlich rasch vermehrt; im Jahre 1907 gingen über die drei Häfen Calais, Boulogne und Dieppe rund 900 000 Personen. Dagegen zeigt der direkte Güteraustausch zwischen den Eisenbahnnetzen der beiden Länder nur eine sehr langsame Zunahme, er stieg im Laufe von 40 Jahren von 40 000 Tonnen auf 80 000 Tonnen und wird heute durch eine Flottille von neun kleinen Dampfbooten vermittelt, zu deren Ersatz ein einziges Fährschiff völlig ausreichen würde. Die Frage der Dampffähren über den Kanal ist übrigens nicht neu, schon Dupuy de Lome und Sir John Fowler haben sich damit beschäftigt und den Bau von Schiffen von 4500 bezw. 7000 T. vorgeschlagen, die allerdings für die Hafenanlagen der damaligen Zeit viel zu groß gewesen wären. Die neuerdings angefertigten Entwürfe sehen Fahrzeuge vor, welche drei Geleise haben und 36 Güterwagen mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten, die Nachtschnellzüge mit 17 Knoten zu befördern vermögen. Die Wagen sind auf den Schiffen vollständig geschützt untergebracht. Die besonderen Schwierigkeiten beim Ein- und Ausschiffen der Eisenbahnwagen, welche von der Flut herrühren, die in Calais eine Höhe von 7 Meter erreichen kann, lassen sich durch den Bau einer verstellbaren Landungsbrücke beheben. Man erhält so eine Zufahrtsrampe von regulierbarer Neigung, deren Bedienung dadurch erleichtert werden kann, daß man die verstellbaren Teile durch Gegengewichte ausbalanciert. Eine ähnliche Anlage von 100 Meter Länge, mit deren Hilfe Niveaudifferenzen bis zu 7 Meter Höhe überwunden werden können, ist bereits in New Orleans zur Ausführung gekommen.

Letzte Nachrichten.

Wien, 29. Juni. Nach übereinstimmender Auffassung ist Kossuths Entwirrungsplan infolge des Widerstandes der Bankengruppe abgetan, und das Ministerium Lukacs in Sicht. Kossuth dürfte vom Kaiser zum Eintritt in das Ministerium Lukacs aufgefordert werden.

Teheran, 28. Juni. Die Endschumen haben das Wahlgesetz verworfen und der Schah hat es zurückgezogen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kölner Fruchtmarkt. 25. Juni. Luzerner Heu 9,50—10,00 M. Wiesenheu 7,50—8,50 Mark. Maschinenstroh (Roggen) 0,00 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 4,50—5,00 Krumm- und Preßstroh 3,50—4 Mk. die 100 Kil. Rüböl (in Posten von 50,00 Kg. 61,00 B., Okt. 59,00 B, 58,50 G.,

Neuß, den 26. Juni. (Fruchtpreis)

Weizen	2.	26,8	Mk.	Winter-Gerste 2. Qual.	00,— Mk.
Weizen	3.	24,50	„	Maschinenstroh	18,00 „
Roggen	1.	20,00	„	Flegeldrusch	20,00 „
Roggen	2.	19,00	„	Heu die 50 Kilo	4,30—4,60 „
Hafer	1.	18,70	„	Luzernerheu	5,00—0,00 „
Hafer	2.	17,20	„	Kartoffeln 50 Kg.	3,80—4,00 „
Hafer	3.	15,70	„	Butter per Kilo	2,60 „
Winter-Gerste	1.	00,—	„	Eier 100 Stück	8,00 „

Rüböl per 100 Kg. in Partien von Ctr. (ohne Faß)	58,50	Mk.	
Rüböl per 100 Kg faßw. (ohne Faß)	60,50	„	
gereinigtes Oel p. 100 Kilo 3,00 Mk. höher als Rüböl			
Rübkuchen per 1000 Kilo bei Abnahme von 10 000 Kilo	102,00	Mk	
Rübkuchen in kl. Partien	106,00	„	
Raps 1. Qual.	00,00	„	
Raps 2. „	00,00	„	
Aveel (Rübsen) 1. Qual.	00,00	„	
Aveel „ 2. „	00,00	„	
Aveel 3. „	—,—	„	
Kleie per 50 Kilo	6,20	„	
Weizenstroh die 500 Kilo	00,00	„	

Viehmärkte.

Kölner Schlachtvieh-Markt vom 28. Juni.
(Bericht der Notierungs-Kommission.)

Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:		Mark von	bis
Aufgetrieben waren:			
650 Ochsen:			
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren	(a	75	78
b) Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete	(b	70	74
c) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	(c	64	68
d) Gering genährte jeden Alters	(d	55	60
600 Kühe und Rinder			
a) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	(a		
b) Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	(b	67	68
c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	(c	62	65
d) Mäßig genährte Kühe und Kalben	(d	56	58
175 Bullen			
a) Vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren	(a	67	68
b) Vollfleischige jüngere	(b	64	66
c) Mäßig genährte jüngere und ältere	(c	60	62
d) Gering genährte jüngere und ältere	(d	57	59
711 Kälber.			
a) Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	(a	72	—
b) Mittlere Mast- und gute Saugkälber	(b	64	68
c) Geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	(c	50	60
Doppellender bis 86.			
aufgetrieben: 4151 Schweine.			
Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	a)	69	—
a) Fleischige	b)	65	67
b) Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	a)	60	63
c) Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	d)	—	—
d) Vorgezeichnete 1 Mk. mehr.			

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 28. Juni. Rheinhöhe vorm. 7 Uhr 2,13m +0,12m

Standesamts-Nachrichten.

Stadt Köln. Vom 26. Juni.

Geburten. Joseph, S. von Leonhard Berg, Postbote, **Hermann Beckerstraße** 10. Peter, S. von Heinrich **Roevenich**, Schlossermeister, **Brabanterstraße** 26. Peter, S. von Joh. **Friedrich**, Elektro-Ingenieur, **Bremerstraße** 3. Friedrich, S. von Friedrich **Klouth**, Schneidermeister, **Antoniterstraße** 22. Oskar, S. von Ludwig **Gerlach**, Schneider, Kr. Buchel 17—19. **Wilhelm**, S. von Kar

Königsberger Lotterie.

Ziehung 15. Juli 1909
Zu Gunsten für Reit-, Fahr-, und Motor-Sport.

Gesamtwert der Gewinne **50000 M.** Hauptgewinn **15000 M.**
Lose a 1 M, 11 Lose 10 M Porto und Liste 30 ₰ extra empfiehlt und versendet General-Debit **Gustav Pfordte, Essen** (Ruhr), sowie alle hiesigen Lotterie-Geschäfte.

Zwangsversteigerung.

Am 31. August 1909, nachmittags 4 Uhr, sollen zu **Bochem** in der Gastwirtschaft von Carl Stein die dortselbst belegenen Grundstücke:

1. Flur A Nr. 1479,388, Bochem 32, Weg, groß 49 qm,
2. Flur A Nr. 1525,388, Bochem, Weg, groß 1 Ar 49 qm,
3. Flur A Nr. 1524,388, Bochem An der Linde Nr. 12, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten u. s. w., groß 8 Ar 37 qm, Gesamtnutzungswert 1051 M.,

Eigentümer: Eheleute Gastwirt Carl Stein und Maria geborene Wessel in übergeleiteter Fahrnisgemeinschaft zu Bochem, zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Cöln, Abt. 40.

Mobilar-Verkauf zu Widdendorf.

Die Geschwister Kaulen zu Widdendorf lassen

am Donnerstag den 1. Juli cr. mittags 1 Uhr

wegzugshalber ihre sämtlichen Mobilargegenstände, als:

Mehrere Tische, 1 Ausziehtisch, 2 Dutzend Stühle, wovon 1 Dutzend eichene Salon-Stühle (ausgeschnitzt), Sesseln, 1 Sofa, Verticov, 1 Schreibtisch, Glas-, Kleider-, Leinwand- und 2 antike Schränke, 2 Regulateuruhren, 1 Konsolspiegel, 3 Oefen, 2 Herde, 5 vollständige Betten mit Einlagen, Federbetten, Plümeaux, Waschkommoden, Nachtkommödchen, 1 Nähmaschine, 1 Partie Bilder, Glas, Porzellan, Lampen, sowie sonstiges Haus- und Küchengerät, Gartenmöbeln, 1 Partie Hühner und Gänse, Saxengewächse ꝛc.

öffentlich auf Kredit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Besichtigung Tags vorher gestattet.

Ferner das Anwesen der p. Kaulen, als:

Haus mit 10 Räumen, sowie großem Gemüse- u. Obstgarten

ist unter der Hand sofort zu verpachten.

Näheres durch den Unterzeichneten oder Herrn Rentner Joh. Kaulen in Bergheim.

Hoyendorf, den 22. Juni 1909. **Chr. Brand.**

Gras-Verkauf der Burg Hemmersbach zu Horrem.

Am Donnerstag den 15. Juli 1909, nachmittags 1 Uhr beginnend,

werden in der Wirtschaft des Hotel Söntgerath, von den zur Burg Hemmersbach gehörigen Wiesen

ca. 200 Morgen Sommer- und Herbstgras

öffentlich meistbietend verkauft.

Verwalter Hochhausen gibt nähere Anweisung.

Burg Hemmersbach, den 23. Juni 1909.

Die Gräflich Trips'sche Rentei-Verwaltung.

Verkäufe, Verpachtungen und Versteigerungen.

Dampfmühle-, Wohnhaus-, Land- u. Mobilar-Verkauf zu Niederembt am Mittwoch, den 30. Juni cr., morgens 10 Uhr, in der Wohnung der Wwe. Peter Joseph Wolf daselbst.

Gras-Verkauf zu Zieverich am Freitag, den 2. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirten Herrn Bernards daselbst.

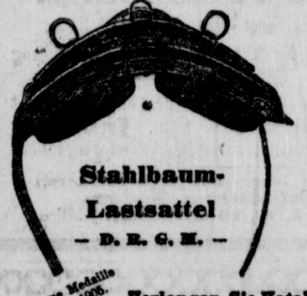
Gras- und Grummet-Verkauf zu Ahe am Freitag, den 2. Juli cr., nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn Göller daselbst.

Gras-Verkauf zu Paffendorf am Samstag den 3. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Wirtschaft Klein daselbst.

Haus- und Land-Verkauf zu Etzweiler am Montag, den 5. Juli cr., nachmittags 2 Uhr, im Wirtslokale des Herrn Heinrichs daselbst.

Gras-Verkauf zu Frimmersdorf am Mittwoch, den 7. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Hammelstein daselbst.

Rudolf Guilleaume



Stahlbaum-Lastsattel — D. R. G. M. —

Stahlbaum-Sattelfabrik **Mülheim a. Rhein** fabriziert **alle Arten** patentierter Stahlbaum-Reit- u. Lastsättel. Rohrstahl-Kummets u. Geschirre.

Silberne Medaille Lüttich 1906. Goldene Medaille Berlin 1907.

Verlangen Sie Katalog!

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Köln—Paris—Versailles

5tägige Gesellschaftsreise incl. Retourbillet II. Klasse ab Herbesthal, Pension, 30—40 Stunden Wagenfahrt nur ℳ 75.—.

Auskunft: Internat. Reisebüro Güldenberg, Paris.
Büro Köln, Rich. Wagnerstr. 33.

„Schlichte"

ist die

anerkannt beste Steinhäger-Marke.

Verlangen Sie deshalb nur

Steinhäger „Schlichte"

der

Ältesten und grössten Steinhäger-Brennerei

H. W. Schlichte, Steinhagen i. W.

— Gegründet 1777 —

Prämiiert mit über 150 Ehrenpreisen, gold. Medaillen etc.

Generalvertretung und Hauptniederlage

Winand Hüllen, Köln

Rich. Wagnerstr. 37. — Fernsprecher 8301.

Vorzügliche Kapital-Anlage.

50 Morgen gutes Ackerland zwischen Weiler und Roggendorf gelegen, zu 520 M. pro Morgen zu verkaufen. Wegen der Nähe Köln's baldige Wertsteigerung zu erwarten.

Angebote unter **K R 2292** an **Daube & Co., Köln.**

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt

Luftkurort Cleve System Kneipp. — Prospekte gratis Dr. Bergmann, fr. Badearzt i. Wörishofen

Weshalb sollen Sie leiden

wenn Sie durch Behandlung nach **einer neuen Kurmethode**

Bronchialkatarrh

Asthma

Lungenleiden

Lungenbluten

Magenleiden

beseitigen können. Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schließlich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glaubten und von Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilkunde und der Erfahrungen, die während einer langen Praxis an

In der Jugend schwer leidend. Im Mannesalter von robuster Gesundheit.



über 50000 Patienten

genannter Art gesammelt wurden. — Verlangen Sie per Postkarte die 88 Seiten starke Broschüre „Spiro spero" („Hoffe, so lange du atmest"), sie sagt Ihnen alles Nähere und enthält eine große Anzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben; sie wird Ihnen sofort **vollständig gratis** zugesandt vom

Kur-Institut Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Hohe Straße 120h.

Unter diversen Aerzten, welche mit dieser Kurmethode eingehende Versuche anstellten, schreiben u. a.: Dr. med. S. in Z.: „Aufmerksam gemacht durch ein. verzweifelten Fall von Lungentuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparat und allgemeiner Hydrial-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen u. s. w. Ihre Methode erscheint mir sehr rationell, und verpflichten mich zu sehr großem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen." — **Dr. med. K. in S.** (80 Jahre alt): „Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Ratschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen.." — **Dr. med. M. in H.:** Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen —" u. s. w. Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei." — **Herr Otto Fr. in D.** schreibt: „**Mein Hausarzt Herr Dr. B.** empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur."

Kaffee-Zoll

40 Pfg. ein Pfund

laut Reichstagsbeschluss vom 25. Juni 09.

Es ist ratsam den Bedarf möglichst sofort einzudecken u. empfehle täglich frisch geröstet:

Bourbon-Santos, gar. rein	Pfd.	0.80
ff. Campinas-Mischung	Pfd.	0.90
Porte Alegre, sehr fein	Pfd.	1.00
Spezialmischung „Java-Blume"	Pfd.	1.20
ff. Matagalpa mit Costarica	Pfd.	1.40
ff. Costarica mit Ceylon } unerreicht	Pfd.	1.60
ff. Ceylon mit Soemanieck } unerreicht	Pfd.	1.80

Roh-Kaffee

Da gebrannte Kaffee's nur begrenzt haltbar, empfehle grösseren Vorrat Roh-Kaffee zu kaufen.

Campinas-Kaffee	Pfd.	0.70
ff. Porto-Alegre	Pfd.	0.80
ff. blauen Guatemala	Pfd.	0.90
ff. blauen Java	Pfd.	1.00
feinsten Costarica	Pfd.	1.20
ff. Soemanieck	Pfd.	1.40

Heinr. Brungs

Kaffee-Import u. Gross-Rösterei

Marsplatz 3-5, Ecke Obenmarspforten, Fernspr. 964
Luxemburger Strasse 13, Fernspr. 1380
Roonstrasse 71, Ecke Lützowstrasse
Lindenthal, Dürener Strasse 186, Fernspr. 6281
Neusser Str. 12, am Deutschen Ring, Fernspr. 5505
Nippes, Neusser Strasse 300, Fernspr. 5591.

Erklärung!

Äpfel-, Heidelbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer- und Stachelbeerwein, Äpfelkraut, Haushaltungs-Gelee, Marmelade

kaufen Sie garantiert rein u. zu den billigsten Preisen von der

Berg. Obstverwertungs-Genossensch. Lindlar e. G. m. b. H. zu Hartegasse (Rhld.)

Man verlange Preisliste gratis und franko.

Ca. 600 Anzüge

sollen schnellstens verkauft sein

im Räumungs-Verkauf

mit

10—30 Prozent Rabatt

Nur

103 Severinstraße 103

R. R. Dürscheidt, Köln, Heumarkt 77.

Sohlleder – Schäfte – Schuhmacher-Artikel

Drahtkiste — Springfedern — Große Auswahl. Billige Preise.



Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto. **Köln a. Rh.** **Kontor: Auf Rheinberg 1—5**

Postscheckkonto No. 1436. **Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.** Fernspr. 215.

55 Staats- und Goldene Medaillen.

Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- u. Dessert-Weine:**

Sherry, Madeira, Samos, Portwein, Malaga, Tokayer etc.

Arrac, Rum, Punsche, Cognacs, Champagner, bessere deutsche und französische.

Neu eingeführt:

Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Fl., ärztl. empf.

Duhr's Rotwein, Blutwein Mk. 1.20 per Flasche. || **Duhr's Blutwein „süss"** Mk. 1.20 per Flasche.

Vorrätig in den Niederlagen.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21./9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg auch gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Farben, Lacke

Pinsel

Carbolineum

in nur Ia Qualitäten empfiehlt billigst

Bened. Schon Nachf.
Inh. Jos. Neuhöffer. T. 6257.

Köln, Filzengraben 3
gegenüber der evgel. Kirche.

Noch einige elegante Maaß-Anzüge

aus prima Maaßstoffen, wirklicher Ersatz f. Maaß, neueste Fassons, für jede Figur passend.

á 26, 33, 34, 44 Mk.

Reeller Wert bis 68 Mk.

Königstraße 5 am Malzbüchel im Engroslager.

Ausnahmetage.

Inventur-Ausverkauf

bis 10. Juli mit 10 u. 15% Rabatt.

Jean Menzen, Kalk, Hauptstraße 123.

Möbel, Bettwaren, Wäsche, Gardinen, Leinen ꝛc.

Kgl. Preuß. Lotterie.

Ganze Halbe Viertel-Lose
40 ℳ 20 ℳ 10 ℳ

Busch, Köln, Kgl. Lotterie-Einnehmer. Mauritius-steinweg **110** am Laach.

Ein Posten

Herren-Anzüge

teils Reisemuster neueste Fassons aus modernem solid. Stoff, für jede Figur passend

z. Ausfuch. 16, 21 u. 25 M.

Reeller Wert von 24 bis 40 M.

Königstraße 5 am Malzbüchel im Engroslager.

Reste! Partien! Reste!

Kleiderstoffe

Engl. Kostümstoffe und Blusenstoffe

nach Meter und Gewicht

enorm billig.

Benno Hirsch, Köln,
Martinstraße, Ecke kl. Sandkaul, am Gürzenich.

Geld an jedermann, anerkannt reell, auch g. bequeme Ratenzahl., verleiht diskr. u. schnell zu kulant. Bed. Selbstgeb. **C. A. Winkler, Berlin 73,** Winterfeldtstraße 34. Notariell beglaubigte Dankschreiben.

Vivat Paul!

Unserm hochverehrten Chef Herrn Ehrenbürgermeister

Paul Decker

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche

zum morgigen Namenstage.

Gewidmet von der freiwilligen Feuerwehr Poulheim.

Nach Essen!

Vivat Peter und Paul! **Vivat Peter und Paul!**

Unserem hochverehrten Brandmeister Herrn

Peter Müffeler,

den Ehrenmitglieder Herren

Pet. David, Pet. Esser, Pet. Gladbach,

den Wehrmännern

P. Tausenberg I, P. Tausenberg II, Paul Tausenberg, P. Schmitz Ord. und P. Schmitz jun.

zu ihrem morgigen Namenstage

die herzlichsten Glück- und Segenwünsche.

Gewidmet von der **Freiwilligen Feuerwehr Essen-Westhoven.**

Exerzitien.

Den verehrten Damen die ergebene Mitteilung, daß die diesjährigen Exerzitien im Pensionate der Ursulinen zu Hersel bei Bonn **am 9. August abends** ihren Anfang nehmen und mit dem **13. August morgens** ihren Abschluß finden.

Um frühzeitige Anmeldung bittet ergebenst

Die Oberin.

Braut-Gehrock-Anzüge

aus tiefschwarz. feinst. Kammg., m. u. ohne Seidensp., vollständiger Ersatz für Maß, für jede Figur passend,

á 28, 36, 42, 48, 54 Mark,

reeller Wert von 42 bis 75 Mark.

Königstr. 5, am Malzbüchel, im Engroslager.

Königlich Preußische Klassen-Lotterie.

Zur I. Klasse vorrätig:

1/10 1/5 1/4 1/2 Lose

à 4 5 10 20 Mk.

Porto u. Bestellgeld 15 Pfg. extra, auf Wunsch Nachnahme.

Schönen,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, **Köln, Ehrenstraße 19.**

Stühle

Haushaltungsstühle, Lederstühle, Salonstühle, Klavierstühle, Kontorstühle, Verandastühle in 300 versch. Mustern jeder Holz- u. Stilart, Wiener Stühle, echt österreich. Fabrikat, spottbill., Wirtschaftsstühle mit massiv gebog. Rahmen per Dtzd. 29 ℳ

Möbel

weit billiger als in Warenhäusern. Unbestritten billigste Bezugsquelle.

Möbel- u. Stuhlfabriklager
H. Bündgens, Blaubach 37.

Günstig für Aussteuern: Eine Partie

Festons

feinste Qualitäten, **staunend billig.**

Linon-, Damast- und Hemdentuchreste

nach Gewicht — unter Preis.

Benno Hirsch, Köln,
Martinstraße, Ecke kl. Sandkaul, am Gürzenich.

Paläftina-Wein

(rot) garantiert echt, Fl. 1.50 Mark franko gegen Nachnahme. **Wilhelm Leonhard,** Köln, Blumenstr. 15.

Kleine Makulatur,

Zentner 4 Mark,

abzugeben

Rheinischer Merkur,
Köln, Unter Käster 8.

Reste.

Reinwollene **Anzug-Stoffe** enorm billig.

Königstraße 5 am Malzbüchel. Engroslager.

Damen- u. Kinderstrümpfe

schwarz und gemustert von 25 ₰ an.

Herren-Socken v. 30 ₰ an.

Maschinenstrickerei Peterstraße 19.

Von der Reise zurück

Dr. Spiegel

Arzt für Hautkranke

Köln, Mohrenstrasse 4

Telephon 7135.

Fliegenfänger

100 Stück nur M. 1.60.

Sternengasse 38—35.

Weiß. Herd, Küchenbuffet, Anrichte, Kleiderschr., Waschk., Vertiko, Sofa, kompl. Bett b. z. verk. Alexianerstraße 14.

Fahrrad, elegant,

Freilauf—Rücktritt, 2 mal gefahren, spottbillig abzug. Blaubach 2, 3. Et.

Für Schreiner-Werkstätte.

Ein sehr guter Leim- und Wärme-Ofen preiswert zu verkaufen.

Vor den Siebenburgen 29.

2 Plateau-, 2 Geschäftswagen

50—60 Ctr. tragend, m. Patentachsen

1 Flaschenbierwagen

fast neu, zu verkaufen.

Jos. Eich, Wagenfabrik, Köln.

Schweinezüchter.

4 tragende Schweine u. ein sprungfähiger Eber zu verkaufen. Anzusehen 12—2 Uhr mittags.

Köln-Braunsfeld, Ziegelstr. 10, 2. Et.

Ein Hengstfohlen

Rappe, Abstammung Königl. Gestüt 3 Monate alt, kräftig, gesundes Tier, zu verkaufen.

Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Schöne 3jährige Kuh,

3 Monate tragend, zu verkaufen bei Ant. Kremer, Benzelrath 5.

Sehr wachsamer und schöner Hund,

Teckel,

billig zu verkaufen durch

R. Hußmann, Lövenich b. Köln. Brauweilerstr. 133.

100 Liter

prima Vollmilch

täglich abzugeben.

Wo sagt die Expedition.

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche Bakanzenpost" Eßlingen 223.**

Tücht. Privatreisende

erzielen hohen Verdienst durch den Vertrieb leicht verkäufl. Artikel. Off. unt. J G 125 an die Exped. d. Bl.

Zuverlässiger Dachdecker- u. Bauklempnergeselle

sofort gesucht.

P. Lierenfeld, Dachdeckermeister, Weiden bei Köln.

Verh. Pferdeknecht

mit Sohn gesucht, schöne Wohnung vorhanden. **Franz Axer,** Rittergut Immendorf b. Köln

In einem Hospital wird ein kath.

Hilfswärter

gesucht. Off. u. O R 416 a. d. Exped.

Junger Mann,

gewissenhaft und fleißig, für ein kath. Vereinshaus als Hausdiener gesucht. Lohn 30—35 Mk. monatlich.

Wo, sagt die Exped. dss. Ztg.

Junger Hausknecht vom Lande, der radfahren kann, für Bäckerei gesucht. Josef Müller, Pützgasse 2 4.

Ein ordentlicher, sauberer Bursche von 18—20 Jahren als

Hausbursche

in einem Restaurant zum 1. Juli gesucht. Köln, Breitestr. 114.

Ein ordentliches Mädchen

20 Jahre sucht zum 1. Juli Stelle für alles häusliche Arbeiten am liebsten auf dem Lande oder Brühl.

Offert. u. O F 409 an d. Exp. d. Bl.

Vermählte

Franz Langen
komm. Eisenbahnsekretär

Sophia Langen
geb. Richarz

Aachen — Cöln
29. 6. 09

Heirat.

Kath. Lehrer, 32 Jahre, alleinstehend, wünscht d. Bekanntschaft einer kath. häusl. erzog. Dame zw. bald. Heirat zu machen. Offert. mit Angabe der Vermögensverhältnisse unt. R W 402 an d. Exp. d. Bl. Photographie erwünscht. Anonym zwecklos.

Heirat!

Perfekter Schweinemetzger 27 J. alt, m. Vermög. sucht zwecks Uebernahme ein. Gesch. dass. Fräulein kennen zu lernen. Etw. Verm. erwünscht. Offerten unter R S 50 postlagernd Postamt 3 Köln.

3—20 Mk. täglich können Personen jed. Stand. verd. **Nebenverdienst** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretungen usw. Näher. **Erwerbszentrale i. Frankfurt a. M.**

Tüchtiger Geselle

gesucht für Schmiede, Schlosserei und Wasserleitungsinstallation. Offerten unter O D 407 an die Exp. d. Z.

Ein Schmiede-Geselle

für sofortigen Eintritt sucht Math. Langen, Bedburg.

Schneidergesellen

für groß u. klein. Stück gesucht. Dauernde Arbeit, hoher Lohn. Steph. Schneider, Schneidermeister, Kerpen Bachstr. 79.

Schneidergeselle

sofort gesucht. Arnold Lanzerath, Weilerswist.

Kath. Lehrling

für Rind- u. Schweinemetzgerei sucht Heinrich Reulch, Brühl. Uhlstr. 6.

Ein braver

Schusterlehrling

gesucht von Schuhmachermeister Becker, in Türnich (Kreis Bergheim).

Haushälterin

auf ein Gut bei Köln gesucht. Off. unt. O J 412 a. d. Exp. d. Bl.

Suche Stelle (Waise, 16 J. alt) als

Zweitmädchen

bei k. Herrschaft bis 1. Juli. Offert. unter O H 411 an die Exp. d. Zt.

Ordentl. Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu zwei Personen gegen hohen Lohn gesucht. Deutz, Freiheitstr. 7.

Braves, properes

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Keine große Wäsche. Köln, Höhle 19.

Selbständiges Mädchen

gesucht. Pingsdorf, Hauptstr. 39. Beamtenfam. o. Kinder a. d. Lande sucht ein ält. zuverl. kath.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Lohn 15 Mk. Off. unt. O E 408 an die Exp. d. Bl.

Wegen Heirat des jetzigen, sofort properes, fleißiges

Dienstmädchen

ges. Cöln-Deutz, Tempelstr. 11 I.

Tücht., br. Mädchen

für alle Hausarbeit ges. Fischenich, Wirtschaft Bucko.

Viele Dienstmädchen,

Landmädchen, Köchinnen, Stützen, Knechte, suchen Stellung im Stellen-Boten Dingelstädt, Eichsfeld. Rückpor.

Tüchtiges, kath. Mädchen

20—25 Jahre alt, für alle Hausarb. in größeres Haus gesucht. Angeb. mit Lohnansprüchen ꝛc. unt. O M 415 an die Exped. d. Ztg.

Suche für meine Tochter

(18 Jahre) Stelle in besserer kath. Familie zur Erlernung der Küche bei Familienanschl. ohne gegenz. Vergüt. Off. unt. O A 404 a. d. Exp. d. Bl.

Gutgehende Wirtschaft

(mit voller Concession) nebst

Metzgerei

in direkter industrierreicher Nähe Köln's gelegen

zu verkauf. od. zu verpacht.

Gebäulichkeiten, 19 Räume, w. vor 6 J. erbaut worden sind, enthalten Ladenlokal, Stallung, Remise u. Kegelbahn. Obst- u. Gemüsegarten 21 Ar groß. Gefl. Off. sub. K R 7503 an Rudolf Mosse, Köln.

Nachweislich rentable, bessere

Wirtschaft auf dem Lande

bei Anzahlung von 8—10000 Mk. sofort zu verkaufen. Offert. unter O O 417 an die Exped. d. Bl.

Wassermühle mit Bäckerei

in verkehrr. Gegend Nähe Kölns ev. mit Ländereien zu verkaufen. Offerten unter O K 413 an die Exp. d. Ztg.

Wohn- und Geschäftshaus

in bester Lage von **Ehrenfeld,** mit **gut** gehendem Geschäft (Colonial-, Delicatess-, Fleisch- und Brotwaren) Pferd u. Wagen, **feste Kundschaft,** jährliche Mieteinnahme von 2600 M., wegen Uebernahme e. anderen Unternehmens an anderem Orte, günstig zu verkaufen. Sichere Existenz. Anzahlung 10000 M. Gefl. Offerten u. O B 405 an die Exp. d. Z.

Einfaches Landhaus mit Garten und Obstbungert

zum Preise von 3600 M. zu verkauf. Liegt in gesunder, schöner Gegend Lohmar bei Siegburg, Bahnstation. Bei Bertram Müller.

3 bis 4 Zimmer

an ruhige Leute sofort zu vermieten. Chr. Heusgens, Grefrath.